



EHB

EIDGENÖSSISCHE
HOCHSCHULE FÜR
BERUFSBILDUNG

Schweizer Exzellenz in Berufsbildung

ENTWICKLUNGSPFADE MIT LIFT

Schlussbericht

AutorInnen

Dr. Sara Hutchison
Prof. Dr. Lars Balzer

AuftraggeberIn

Jugendprojekt LIFT
Gabriela Walser
Geschäftsleitung
Optingenstrasse 12
3013 Bern

Zollikofen, 20.11.2023

INHALTSVERZEICHNIS

1	ZUSAMMENFASSUNG	4
2	FRAGESTELLUNGEN UND AUSGANGSLAGE	8
3	VORGEHEN UND STICHPROBE	9
4	STAND CA. EIN HALBES JAHR NACH ENDE DER OBLIGATORISCHEN SCHULZEIT (INTERVIEW 1)	11
4.1	Beschreibung der Stichprobe des ersten Interviews	11
4.2	Anschlusslösungen der Jugendlichen ca. ein halbes Jahr nach Ende der obligatorischen Schulzeit (Interview 1)	12
4.2.1	Jugendliche mit Direkteinstieg in die Lehre	13
4.2.2	Jugendliche in Brückenangeboten	22
4.2.3	Jugendliche, die ein Praktikum absolvierten	22
4.2.4	Jugendliche, die die begonnene Lehre bereits wieder abgebrochen haben	23
5	STAND CA. EINEINHALB JAHRE NACH ENDE DER OBLIGATORISCHEN SCHULZEIT (INTERVIEW 2)	24
5.1	Beschreibung der Stichprobe ca. eineinhalb Jahre nach Ende der obligatorischen Schulzeit (Interview 2)	24
5.2	Wo stehen die Jugendlichen beim zweiten Interview, unter Berücksichtigung des beim ersten Interview gewählten Weges?	26
5.3	Welche Variablen aus der Längsschnittstudie «überfachliche Kompetenzen mit LIFT» stehen in Zusammenhang mit bestimmten Verlaufsmustern?	30
5.3.1	Vertretung der LIFT-Jugendlichen in den einzelnen Profilgruppen	30
5.3.2	Inbezugsetzung von Kernvariablen der Längsschnittstudie «überfachliche Kompetenzen mit LIFT» zu den Profilgruppen	31

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

<i>Abbildung 1: Entwicklung der Stichprobe</i>	9
<i>Abbildung 2: Einstellung zum Beruf</i>	14
<i>Abbildung 3: Zukunftsperspektive Beruf</i>	14
<i>Abbildung 4: Einstellung zum Betrieb</i>	15
<i>Abbildung 5: Einstellung zum Lehrmeister / zur Lehrmeisterin</i>	16
<i>Abbildung 6: Arbeitsinhalt</i>	17
<i>Abbildung 7: Überforderung und Zeitdruck an der Arbeit</i>	18
<i>Abbildung 8: Einstellung zur Berufsschule</i>	19
<i>Abbildung 9: Zufriedenheit mit Wahl des Berufs und des Betriebs</i>	20
<i>Abbildung 10: Wechsel- und Abbruchabsichten</i>	21
<i>Abbildung 11: Dropouts anteilmässig in den einzelnen Anschlusslösungen</i>	25
<i>Abbildung 12: Berufliche Verläufe der LIFT-Jugendlichen in den ersten zwei Jahren nach Abschluss der obl. Schulzeit</i>	28
<i>Abbildung 13: Berufliche Verläufe der Vergleichsgruppe in den ersten zwei Jahren nach Abschluss der obl. Schulzeit</i>	29
<i>Abbildung 14: Verteilung von Jugendlichen mit und ohne LIFT-Teilnahme auf die Profile</i>	31
<i>Abbildung 15: Summe kritischer Lebensereignisse in Profilgruppen 1 und 2, erfragt in der ersten (T1), zweiten (T2) und dritten Oberstufe (T3)</i>	32
<i>Abbildung 16: Kritische Lebensereignisse, alle Profilgruppen</i>	33
<i>Abbildung 17: Kumulierte kritische Lebensereignisse in den letzten drei Schuljahren, getrennt nach Profilgruppen</i>	34

TABELLENVERZEICHNIS

<i>Tabelle 1: Stichprobengrössen zu den verschiedenen Zeitpunkten</i>	10
<i>Tabelle 2: Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen beim ersten Interview</i>	12
<i>Tabelle 3: Anzahl Befragte nach Erhebungsinstrument und Erhebungszeitpunkt</i>	24

1 ZUSAMMENFASSUNG

Ausgangslage und Vorgehen: Das Forschungsprojekt «Entwicklungspfade mit LIFT» untersucht die beruflichen Pfade von ehemaligen LIFT-Jugendlichen in den ersten zwei Jahren nach Ende der obligatorischen Schulzeit und vergleicht sie mit denen von Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme. Es schliesst an die Längsschnittstudie «überfachliche Kompetenzen mit LIFT¹» an, da ein Teil der Teilnehmenden dieser Längsschnittstudie sich als Interviewpartner für weiterführende Interviews zur Verfügung gestellt hatte, und verknüpft die Daten der beiden Forschungsprojekte miteinander. Die Jugendlichen wurden im November/Dezember nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit ein erstes Mal für Interviews kontaktiert. 153 Personen waren schliesslich bereit, Auskunft darüber zu geben, wo sie beruflich standen. Ein Jahr später wurden diese Jugendlichen ein zweites Mal kontaktiert, wobei 111 Personen sich auch ein zweites Mal befragen liessen. Diese Stichprobe beinhaltet sowohl ehemalige LIFT-Teilnehmende wie auch ihre ehemaligen Klassenkamerad:innen, die als Vergleichsgruppe fungieren.

Beruflicher Stand ca. ein halbes Jahr nach Ende der obligatorischen Schulzeit: Die Auswertung der Befragung im Herbst des ersten Jahres nach Ende der obligatorischen Schulzeit zeigt, dass 69% der ehemaligen LIFT-Jugendlichen den Direkteinstieg in eine Lehre geschafft haben. Bei der Vergleichsgruppe war die Quote mit 67% sehr ähnlich. Die ehemaligen LIFT-Teilnehmenden wählten etwas häufiger Praktika und weniger häufig schulische Brückenangebote als Jugendliche ohne LIFT-Teilnahme. In der Vergleichsgruppe gab es weiter 3 Personen, die zwar im August eine Lehre begonnen, diese aber bis zum Befragungszeitpunkt im November/Dezember des gleichen Jahres bereits wieder abgebrochen hatten. In der LIFT-Gruppe gab es dies nicht.

Diejenigen ehemaligen LIFT-Jugendlichen, die sich bei der ersten Befragung in einem Lehrverhältnis befanden, sind sehr zufrieden mit ihrer Wahl. Sie sind stolz auf ihren Beruf und den Betrieb und mögen ihre Arbeit. Auch die Beziehung zu den Berufsbildenden ist gut; diese werden als unterstützend und kompetent beschrieben. LIFT-Jugendliche sind bezüglich Arbeitsinhalt noch zufriedener als die Jugendlichen der Vergleichsgruppe. Es ist möglich, dass sie durch ihre Einsätze an den Wochenarbeitsplätzen realistischere Erwartungen bezüglich der anfallenden Arbeiten entwickeln konnten, was sich dann vielleicht in einer grösseren Zufriedenheit mit dem Arbeitsinhalt niederschlug. Trotzdem möchten aber ein Drittel der ehemaligen LIFT-Teilnehmenden später nicht auf dem Beruf arbeiten, den sie erlernen. Dieser Wert ist in der Vergleichsgruppe mit 24% deutlich tiefer. In der Berufsschule haben die meisten ehemaligen LIFT-Jugendlichen keine Mühe, und eine grosse Mehrheit berichtet, gute Noten zu haben. Trotzdem erlebt ca. ein Drittel die Berufsschule subjektiv eher als schwierig und knapp ein Viertel fühlt sich manchmal überfordert («stimmt eher» Antworten). Bei den Jugendlichen der Vergleichsgruppe gibt es 6%, die diesen Aussagen noch stärker zustimmen als ehemaligen LIFT-Jugendlichen. Davon abgesehen ähneln sich die Antwortmuster.

Trotz der eben beschriebenen, insgesamt sehr positiven Bewertung der eigenen Ausbildungssituation geben doch 10% der ehemaligen LIFT-Teilnehmenden an, dass sie aktuell den

¹ Schlussbericht abrufbar unter https://www.ehb.swiss/sites/default/files/2022-08/2022_0404_Schlussbericht.pdf

Ausbildungsberuf wechseln möchten. Im Vergleich zu den Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme denken ehemalige LIFT-Jugendliche auch etwas häufiger über einen Lehrabbruch nach. Ehemalige LIFT-Teilnehmende verneinen zudem die Absicht, den Lehrbetrieb zu wechseln, deutlich weniger klar. Diese Unterschiede sind in Anbetracht der vorher beschriebenen hohen Zufriedenheit mit Beruf, Betrieb und Lehrmeister:in doch eher überraschend. Die Frage, weshalb die Jugendlichen trotzdem trotz mangelnder Zukunftsperspektive und Wechselabsichten eine so hohe Zufriedenheit mit Beruf, Betrieb und Lehrmeister:in berichteten, bleibt unbeantwortet.

Bei ehemaligen LIFT-Jugendlichen, die statt eines direkten Einstieges in die berufliche Grundbildung ein schulisches Brückenangebot gewählt haben, war auffällig, dass nie als Grund für die Wahl genannt wurde, dass sie noch nicht wussten, welchen Beruf sie wählen wollten. Hier ist ein Unterschied zu der Vergleichsgruppe zu erkennen. Allerdings ist dies eher anekdotisch einzuordnen, da nur 2 Jugendliche interviewt werden konnten, die LIFT zur Gänze absolviert und ein 10. Schuljahr gewählt hatten.

Interessant ist, dass die Motivation für die Wahl eines Praktikums eine ganz andere war als für die Brückenangebote: Die besuchten Praktika bildeten für die meisten Jugendlichen eine zwingende Voraussetzung für eine spätere Lehre als Fachmann/Fachfrau Gesundheit oder Fachmann/Fachfrau Betreuung. Dies war bei LIFT-Jugendlichen und Jugendlichen der Vergleichsgruppe gleichermassen der Fall. Es handelt sich bei den Praktika also keinesfalls um «Lückenbüsser», «Notlösungen» oder Einblicke in den Berufsalltag aufgrund fehlender Klarheit bezüglich der beruflichen Interessen. Stattdessen ist es eigentlich bereits ein gezieltes, erstes Erarbeiten einer Qualifikation, die für die Bewerbung auf die gewünschte Lehrstelle unerlässlich ist.

Drei Jugendliche gaben an, eine begonnene Lehre bereits wieder abgebrochen zu haben. Die Gründe dafür waren bei allen dreien unterschiedlich. Diese Jugendlichen gehörten alle zur Vergleichsgruppe. Bei den befragten ehemaligen LIFT-Teilnehmenden gab es keine Lehrabbrüche innerhalb der ersten Monate. Aufgrund der tiefen Fallzahl sollten hier jedoch keine generalisierenden Schlüsse gezogen werden.

Berufliche Verläufe ca. eineinhalb Jahre nach Ende der obligatorischen Schulzeit: Ca. eineinhalb Jahre nach Ende der obligatorischen Schulzeit befinden sich alle ehemaligen LIFT-Jugendlichen, die direkt nach der Schule eine Lehre begonnen hatten (und sich zwei Mal befragen liessen), im zweiten Lehrjahr. Es gab keinen einzigen Lehrabbruch, und nur einen Betriebswechsel. Diejenigen LIFT-Jugendlichen, die im Anschluss an die Schule ein 10. Schuljahr oder ein Praktikum absolvierten, schafften allesamt ein Jahr später den Einstieg in die berufliche Grundbildung. Eine Person brach jedoch ihre Lehre bereits innerhalb der ersten vier Monate wieder ab und konnte zum Zeitpunkt des Interviews noch keine Anschlusslösung vorweisen.

In der Vergleichsgruppe ist der Anteil an Jugendlichen, die sich bei der zweiten Befragung im zweiten Lehrjahr befinden, gleich gross wie in der LIFT-Gruppe. Auch in der Vergleichsgruppe schafften die Jugendlichen in Brückenangeboten und Praktika ein Jahr später den Wechsel in eine Lehre. In dieser Hinsicht gibt es also keine Unterschiede zwischen den Gruppen. Während beim ersten Befragungszeitpunkt in der Vergleichsgruppe klar mehr Rupturen

(Lehrabbrüche ohne Anschlusslösung, Arbeiten ohne Ausbildung) erkennbar waren als in der Gruppe der ehemaligen LIFT-Teilnehmenden (dort hatte es gar keine), sind diese Unterschiede bei der zweiten Befragung nicht mehr erkennbar, wenn man die relativen Grössen der beiden Gruppen berücksichtigt. Schlussendlich verfügen zwei Jahre nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit nur 3 Personen über keine klare berufliche Perspektive (davon 1 LIFT-Jugendliche:r).

Wenn man die unterschiedlichen beruflichen Verläufe genauer anschaut, so lassen sich vier Profile interpretieren. Profil 1 weist einen direkten Eintritt in die berufliche Grundbildung auf, ohne Rupturen bei den beiden Befragungszeitpunkten. Jugendliche mit Profil 2 haben einen verzögerten Einstieg via Brückenangebot oder Praktikum, anschliessend aber keine Abbrüche oder ähnliches. Profil 3 repräsentiert berufliche Wege mit Brüchen oder Rupturen, die aber überwunden wurden. Das vierte Profil schliesslich enthält berufliche Wege, die zwei Jahre nach Ende der obligatorischen Schulzeit Brüche aufweisen. Eine Prüfung der Vermutung, ob LIFT-Jugendliche in einer dieser Profilgruppen überzufällig häufig vertreten sein könnten, zeigte, dass dies nicht der Fall ist.

Wenn man die zahlenmässig grössten beiden Profilgruppen 1 und 2 in Beziehung setzt zu Variablen, die bei den Jugendlichen während der letzten drei obligatorischen Schuljahre erfragt wurden, so erlebten Jugendliche mit verzögertem Einstieg in ihrem letzten Schuljahr mehr kritische Lebensereignisse als Jugendliche mit Direkteinstieg in die berufliche Grundbildung. Auch haben Jugendliche mit verzögertem Einstieg der Aussage «Ich konnte wegen Corona nicht schnuppern gehen» signifikant stärker zugestimmt als Jugendliche mit Direkteinstieg. Es ist nachvollziehbar, dass mehrere kritische Lebensereignisse (wie Scheidung der Eltern, schwerer Unfall oder Krankheit, unglückliche Liebe, grosser Krach mit Familie oder Freunden) in der Phase der Berufswahl und Stellenbewerbung dazu führen können, dass nicht genügend Ressourcen zur Verfügung stehen, um sich damit eingehend beschäftigen zu können. Auch das Schnuppern gilt als wichtiger Schritt, um sich darüber klar zu werden, welcher Beruf für einen der richtige ist. Wenn Jugendliche nicht schnuppern gehen können, kann dies dazu führen, dass dies den ganzen Berufswahlprozess verzögert.

Obwohl die Profilgruppen 3 und 4 zu klein sind für inferenzstatistische Analysen, so zeigt sich bei einer deskriptiven Darstellung, dass auch diese beiden Gruppen insgesamt mehr kritische Lebensereignisse in den letzten drei Schuljahren zu verzeichnen hatten als die Jugendlichen in den anderen Gruppen.

Schlussfolgerungen: Die Direkteinstiegsquote der befragten ehemaligen LIFT-Jugendlichen übertrifft das vom Jugendprojekt LIFT angestrebte Ziel, und ist mit der Direkteinstiegsquote von Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme vergleichbar. LIFT-Jugendliche, die im Anschluss an die obligatorische Schulbildung ein Brückenangebot besucht haben, schaffen ein Jahr später den Eintritt in die berufliche Grundbildung. Praktika sind keine Notlösungen, sondern werden gezielt gewählt, um im darauffolgenden Jahr eine Lehre als FaGe oder FaBe antreten zu können. Auffällig ist, dass in der Gruppe der ehemaligen LIFT-Jugendlichen beim ersten Befragungszeitpunkt keine einzige Person keine Anschlusslösung vorzuweisen hatte. Auch Lehrabbrüche innert der ersten vier Monate waren bei den ehemaligen LIFT-Jugendlichen nicht zu verzeichnen. Sie sind stolz auf ihren Beruf und den Lehrbetrieb und äussern eine hohe Zufriedenheit mit ihrer Wahl. Die Jugendlichen scheinen also gut auf die Berufswelt

vorbereitet gewesen zu sein. Dies widerspiegelt sich ebenfalls darin, dass in der Gruppe der ehemaligen LIFT-Jugendlichen mit Direkteinsteig in die Lehre auch ein Jahr später keine Lehrabbrüche zu verzeichnen sind. Insgesamt lassen sich zwei Jahre nach Ende der obligatorischen Schulzeit keine Unterschiede in den beruflichen Wegen mehr ausmachen – diese Unterschiede waren in den ersten sechs Monaten nach Ende der obligatorischen Schulzeit stärker ausgeprägt. In der Gruppe ohne LIFT-Teilnahme waren Abbrüche und Arbeiten ohne Ausbildung vertreten, während dies in der LIFT-Gruppe nicht der Fall war. Ob dies nun auf die bessere Vorbereitung der Jugendlichen durch LIFT auf die Berufswelt zurückzuführen ist, lässt sich aufgrund der kleinen und nicht repräsentativen Stichprobe (siehe unten) nicht abschliessend beurteilen.

Einschränkungen: Die Stichprobe im vorliegenden Forschungsprojekt besteht aus Jugendlichen, die sich am Ende des Vorgängerprojekts bereit erklärt hatten, ihre Kontaktinformationen für ein Interview zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich dadurch vermutlich nicht um eine repräsentative Stichprobe. Diese Vermutung wird gestützt durch die Beobachtung, dass die Lehrvertragsquote der LIFT-Jugendlichen im vorliegenden Bericht deutlich höher ausfällt als in der Gesamtstichprobe der LIFT-Jugendlichen der gleichen Lehrgänge in der Schulabgängerbefragung. Auch die Tatsache, dass 94% der interviewten LIFT-Jugendlichen angeben, in der Berufsschule gute Noten zu haben, stützt die Vermutung, dass eine Stichprobenverzerrung vorliegt. Es ist zu vermuten, dass vor allem Jugendliche mit hoher sozialer Anpasstheit und grosser Motivation bereit waren, sich interviewen zu lassen. Diese beiden Faktoren stehen aber höchstwahrscheinlich ebenfalls in Zusammenhang mit guten Noten und einer erhöhten Wahrscheinlichkeit, eine Lehrstelle zu erhalten. Entsprechend ist davon auszugehen, dass die Ergebnisse nicht für die Gesamtheit aller LIFT-Jugendlichen übertragbar sind.

2 FRAGESTELLUNGEN UND AUSGANGSLAGE

Es ist bekannt und durch mehrere Evaluationen² belegt, dass 50-60% der ehemaligen LIFT-Jugendlichen nach der obligatorischen Schulzeit direkt eine berufliche Grundbildung (EBA oder EFZ) beginnen. Bisher jedoch noch weniger gut erforscht ist, wie die beruflichen Pfade dieser Jugendlichen anschliessend weitergehen. Wird die geplante Lehre auch tatsächlich weitergeführt, oder vielleicht schon innerhalb der ersten Monate abgebrochen? Sind die Jugendlichen auch ein Jahr später noch an der gleichen Lehrstelle? Und was ist mit denjenigen Jugendlichen, die nach Ende der obligatorischen Schulzeit nicht den direkten Einstieg in die Berufsbildung wählten, sondern ein Brückenangebot oder ein Praktikum? Schaffen es diese, ein Jahr später eine Lehre zu beginnen? LIFT-Jugendliche werden aufgrund einer «erschwer-ten Ausgangslage bezüglich der späteren direkten Integration in die Arbeitswelt»³ selektio-niert. Entsprechend ist weiter auch von Interesse, ob LIFT-Jugendliche diese erschwerte Aus-gangslage dank LIFT kompensieren können. Wenn dies der Fall ist, sollten sich ihre berufli-chen Wege nicht von den Wegen von Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme unterscheiden.

Dies sind die Fragestellungen, die das Forschungsprojekt «Entwicklungspfade mit LIFT» zu beantworten versucht. Es schliesst an die Längsschnittstudie «überfachliche Kompetenzen mit LIFT⁴» an, in welcher Jugendliche in der Deutschschweiz während der letzten drei Schul-jahre der Oberstufe mehrmals mittels eines Online-Fragebogens zu verschiedenen Themen wie überfachliche Kompetenzen, Motivation, Selbstwert, kritische Lebensereignisse, Schul-noten etc. befragt wurden. Um eine genügend grosse Stichprobe zu erreichen, wurden zwei aufeinanderfolgende Jahrgänge von Schüler:innen rekrutiert (in der Folge werden diese bei-den Jahrgänge als «Kohorten» bezeichnet). Alle Teilnehmenden dieser Längsschnittstudie wurden bei deren letzten Erhebungszeitpunkt gefragt, ob sie bereit wären, sich in den ersten beiden Jahren nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit zweimal interviewen zu lassen. Insgesamt gaben 239 Jugendliche ihr Einverständnis und stellten ihre Kontaktdaten zur Ver-fügung. Diese Jugendlichen bildeten die Ausgangsstichprobe für das an die Längsschnittstu-die anschliessende Forschungsprojekt, deren Abschlussbericht hier nun präsentiert wird.

² <https://www.ehb.swiss/forschung/projekte/evaluation-des-jugendprojektes-lift>

³ <https://jugendprojekt-lift.ch/ueber-lift/>

⁴ Schlussbericht abrufbar unter https://www.ehb.swiss/sites/default/files/2022-08/2022_0404_Schlussbericht.pdf

3 VORGEHEN UND STICHPROBE

Erste Befragung: Fünf Monate, nachdem die Jugendlichen ihre Kontaktdaten zur Verfügung gestellt hatten, wurden sie das erste Mal kontaktiert. Da die ehemaligen Teilnehmenden der Längsschnittstudie die Schule gestaffelt im Abstand eines Jahres abschlossen, erfolgte die Kontaktaufnahme ebenfalls gestaffelt: In der ersten Kohorte direkt per Telefon, in der zweiten Kohorte wurde eine Woche vor dem Anruf zusätzlich ein Informationsbrief zugeschickt, um die Compliance zu erhöhen⁵. Zu diesem Zeitpunkt waren 136 von ursprünglich 239 Personen (57%) tatsächlich erreichbar und bereit, sich interviewen zu lassen. Siebzehn weitere Jugendliche wollten sich nicht interviewen lassen, waren aber bereit, in einem Kurzfragebogen Auskunft darüber zu geben, wo sie beruflich stehen. Bei den anderen Jugendlichen stimmten entweder die Kontaktdaten nicht (15 Personen) und/oder sie nahmen das Telefon wiederholt nicht ab und reagierten auch nicht auf die Bitte nach Rückruf auf der Combox. Das erste Interview erfolgte im November/Dezember nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit (dies verteilt auf zwei Kohorten, in den Jahren 2020 und 2021) (Abbildung 1).

Zweite Befragung: 101 Jugendliche liessen sich ein Jahr später (also ca. 1.5 Jahre nach Ende der obligatorischen Schulzeit) ein zweites Mal interviewen. Weitere 10 füllten statt des zweiten Interviews einen Kurzfragenbogen aus (siehe Abbildung 1 und Tabelle 1). Eine Person wurde interviewt, obwohl keine Daten der ersten Befragung vorlagen; hier existieren also nur die Daten des zweiten Befragungszeitpunktes. Wenn man die Modalität der Befragung nicht berücksichtigt, so konnten 111 von 153 Personen (73%) zwei Mal befragt werden.

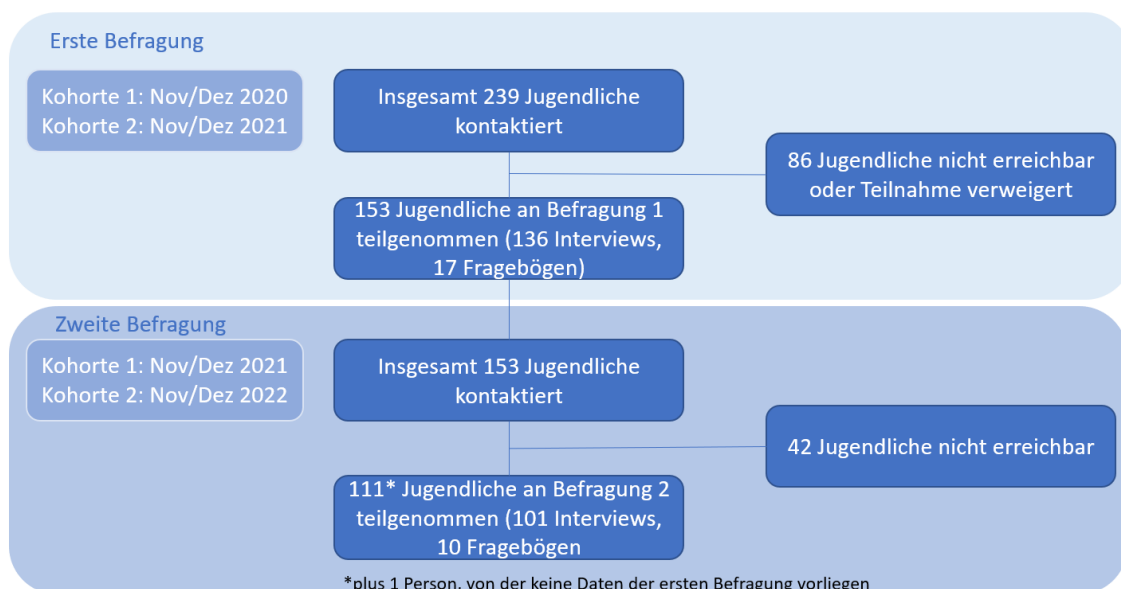


Abbildung 1: Entwicklung der Stichprobe

⁵ Als Anreiz wurden in jeder Kohorte bei beiden Interviewzeitpunkten Galaxus-Gutscheine verlost.

Tabelle 1: Stichprobengrößen zu den verschiedenen Zeitpunkten

	Anzahl Interviews	Anzahl Fragebogen	Total der Datensätze unabhängig von der Modalität
Erster Befragungszeitpunkt	136	17	153
Zweiter Befragungszeitpunkt	102*	10	112*

**Anmerkung: Von einer Person fehlen die Daten der ersten Befragung.*

Im vorliegenden Bericht werden nun die Ergebnisse der beiden Befragungen dargelegt. Der Fokus liegt dabei auf den beruflichen Pfaden der ehemaligen LIFT-Jugendlichen und ihrer Zufriedenheit mit dem gewählten Weg. In zweiter Linie erfolgt jeweils ein Vergleich mit Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme, um die Ergebnisse besser einordnen zu können. Zuletzt wird untersucht, ob Zusammenhänge zwischen bestimmten beruflichen Verläufen und Variablen vorhanden sind, die während der letzten drei Schuljahre erhoben wurden. Dies wird dadurch möglich, dass der Datensatz der Längsschnittstudie «überfachliche Kompetenzen mit LIFT» mit den Daten des vorliegenden Forschungsprojekts verknüpft wurde. So liegen von den Jugendlichen Daten über die Zeitspanne von 4 Jahren vor: Beginnend in der ersten Oberstufe (7. Klasse / 9. HarmoS) bis im Herbst des zweiten Jahres nach Ende der obligatorischen Schulzeit.

4 STAND CA. EIN HALBES JAHR NACH ENDE DER OBLIGATORISCHEN SCHULZEIT (INTERVIEW 1)

4.1 Beschreibung der Stichprobe des ersten Interviews

36 (17 Jungen und 19 Mädchen) von insgesamt 136 beim ersten Zeitpunkt interviewten Jugendlichen haben während der Schulzeit am Jugendprojekt LIFT teilgenommen (dies entspricht 26%). 50% dieser Jugendlichen (18 Personen) haben in der ersten Oberstufe mit LIFT begonnen, 42% (15 Personen) in der zweiten Oberstufe. Die restlichen 8 Prozent (3 Personen) wissen nicht mehr, wann LIFT für sie begonnen hat. Von den 36 Jugendlichen hatten zwei die Oberstufe in einer Kleinklasse absolviert, 28 Jugendliche auf dem schulisch tiefsten und 5 auf schulisch mittlerem Niveau. Eine Person gab an, je nach Fach ein anderes schulisches Niveau besucht zu haben.

28 der 36 interviewten Jugendlichen haben das LIFT-Projekt regulär abgeschlossen, 8 haben abgebrochen. Es gibt keinen statistisch bedeutsamen Zusammenhang zwischen LIFT-Beginn und Abbruch⁶ (d.h. Jugendliche mit späterem LIFT-Beginn waren anteilmässig unter den Abbrüchen gleich häufig vertreten wie Jugendliche mit früherem LIFT-Beginn). Als Gründe für den Abbruch wurden genannt, dass es nichts gebracht habe (1 Person), dass der Aufwand zu gross war (3 Personen), dass Probleme am Wochenarbeitsplatz auftraten (1 Person), dass der Wochenarbeitsplatz nicht gefiel (1 Person), sowie dass die Lehrerin meinte, die Person würde auch ohne LIFT eine Lehrstelle finden (1 Person). Eine Person erwähnte, dass wegen Corona nur 2 statt 3 Wochenarbeitsplätze angeboten werden konnten.

Weitere 6 ehemalige LIFT-Jugendliche (darunter 2 LIFT-Abbrecher:innen) füllten einen Kurzfragebogen aus, statt sich interviewen zu lassen (insgesamt taten dies 17 Jugendliche). Von diesen Jugendlichen sind die Anschlusslösungen bekannt, aber es gibt keine Detailinformationen zu Schulniveau, Zufriedenheit mit der Lehrstelle, Abbruchgründe etc.

Als Vergleichsgruppe dienen die Daten von 100 Jugendlichen (42 Jungen und 58 Mädchen), die nie an LIFT teilgenommen haben. Dieses Verhältnis von Jungen zu Mädchen war bei den ehemaligen LIFT-Teilnehmenden vergleichbar (d.h. es gibt keinen statistisch bedeutsamen Unterschied in der Geschlechterzusammensetzung zwischen ehemaligen LIFT-Teilnehmenden und Vergleichsgruppe⁷). In der Vergleichsgruppe haben ebenfalls 2 Jugendliche eine Kleinklasse besucht, 74 absolvierten die Oberstufe auf dem tiefsten schulischen Niveau, 14 auf mittlerem und 10 auf gemischtem schulischem Niveau. Bezüglich schulischem Niveau gibt es also Unterschiede zwischen den beiden Gruppen; in der Vergleichsgruppe sind schulisch gemischte und höhere Anforderungsniveaus anteilmässig häufiger vertreten.

Entsprechend liegen Informationen über die momentane berufliche Situation von 153 Personen vor, davon 42 ehemalige LIFT-Jugendliche. Detailinformationen zu Zufriedenheit etc. liegen von den 136 interviewten Personen vor, darunter 36 ehemalige LIFT-Teilnehmende.

⁶ $\chi^2(2) = 2.25$, $p = .33$, Cramer $V = .25$

⁷ $\chi^2(1) = 0.29$, $p = .59$, Cramer $V = .05$

4.2 Anschlusslösungen der Jugendlichen ca. ein halbes Jahr nach Ende der obligatorischen Schulzeit (Interview 1)

Als zentrales Ergebnis bezüglich der Anschlusslösungen kann man festhalten, dass von 42 ehemaligen LIFT-Jugendlichen 69% den Direkteinstieg in eine Lehre geschafft haben.

Wenn man nur die LIFT-Jugendlichen betrachtet, die das Programm auch vollständig absolviert haben, so sind es ebenfalls 69% (22 von 32 Personen). Detaillierte Zahlen zu den Anschlusslösungen der ehemaligen LIFT-Jugendlichen sind in Tabelle 2 dargestellt, wobei weiter zwischen Jugendlichen, die das Programm vollständig absolviert haben und Jugendlichen, die das Programm abgebrochen haben, differenziert wird. Diese Zahlen sind in Tabelle 2 im grau schattierten Bereich aufgeführt.

Tabelle 2: Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen beim ersten Interview

	Interviews		Fragebögen		Total
	LIFT ohne Abbruch	LIFT mit Abbruch	LIFT ohne Abbruch	LIFT mit Abbruch	
Lehre	18 (64%)	6	4	1	29 (69%)
Schulisches Brückenangebot	2 (7%)	2			4 (10%)
Betriebl. Vorbereitungsjahr	2 (7%)	0		1	3 (7%)
Praktikum	5 (18%)	0			5 (12%)
INSOS- PrA	1 (4%)	0			1 (2%)
Total	28	8	4	2	42 (100%)

Wenn man diese Zahlen mit den Quoten der jährlichen Schulabgängerbefragung (SAB) vergleicht (in diesem Fall sind die relevante Jahre 2020 und 2021), so fällt auf, dass die Lehrvertragsquote der LIFT-Jugendlichen im vorliegenden Bericht mit 69% deutlich höher ausfällt als in der Gesamtstichprobe der LIFT-Jugendlichen der gleichen Lehrgänge (Lehrvertragsquote 2020: 53%, 2021: 60%). Auch der Anteil Jugendlicher mit Praktika liegt deutlich höher (12% versus 6 - 7%). Dafür sind Jugendliche in schulischen Zwischenlösungen weniger häufig vertreten (10% versus SAB 2020: 14%, SAB 2021: 20%). Es ist also davon auszugehen, dass die vorliegende Stichprobe im Vergleich zur Gesamtheit aller LIFT-Jugendlichen dieser Jahrgänge Verzerrungen aufweist.

Eine zweite Vergleichsmöglichkeit bieten Jugendliche ohne LIFT-Teilnahme, die ebenfalls befragt wurden. Von 100 Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme hatten 67 (67%) eine Lehre begonnen, 17 ein Brückenangebot, und 8 ein Praktikum. 4 Personen (4%) entschieden sich für eine vollschulische Sek2-Ausbildung. Eine Person arbeitete ohne Ausbildung, und 3 Personen hatten zwar im August eine Lehre begonnen, diese aber bis zum Befragungszeitpunkt im November/Dezember des gleichen Jahres bereits wieder abgebrochen.

Wenn man also Jugendliche mit und ohne LIFT-Teilnahme miteinander vergleicht, so zeigt sich, dass in beiden Gruppen einem fast gleich grossen Anteil der Direkteinstieg in eine Lehre gelungen ist. Hingegen gibt es in der Gruppe der ehemaligen LIFT-Teilnehmenden niemanden, der die Lehre innert der ersten 4 Monate bereits wieder abgebrochen hat, während dies bei den Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme bei 3% der Fall war. Die ehemaligen LIFT-Teilnehmenden wählten etwas häufiger Praktika und weniger häufig schulische Brückenangebote als Jugendliche ohne LIFT-Teilnahme.

Wenn man berücksichtigt, dass die ehemaligen LIFT-Jugendlichen aufgrund eines erhöhten Risikos für einen verzögerten Einstieg in die Berufswelt für das Projekt selektioniert wurden, so sind die oben genannten Ergebnisse als Erfolg für LIFT zu werten. Allerdings muss man berücksichtigen, dass die Stichprobe vermutlich nicht repräsentativ für die Gesamtheit aller LIFT-Jugendlichen ist.

Da von den Jugendlichen, die statt des Interviews einen Fragebogen ausgefüllt haben, nur Informationen zur Anschlusslösung, nicht aber weitere Informationen über Zufriedenheit mit dem gewählten Beruf etc. vorliegen, beziehen sich die in den weiteren Unterkapiteln folgenden Aussagen nur auf die interviewten Jugendlichen. Es werden die Aussagen der zahlenmässig grössten Gruppen (Lehre, Brückenangebote, Praktika) zu ihrer momentanen beruflichen Situation genauer beschrieben. Dabei werden jeweils zunächst die Ergebnisse der LIFT-Jugendlichen beschrieben, gefolgt von Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme, und diese Zahlen miteinander verglichen. Als «LIFT-Teilnehmende» gelten in den folgenden Analysen nur diejenigen 28 Personen, die das ganze Programm durchlaufen haben. Die Jugendlichen, die LIFT abgebrochen haben, werden von den Analysen ausgeschlossen. Da es sich um eine grosse Daten- und Informationsmenge handelt, werden die Ergebnisse jeweils grafisch illustriert⁸.

4.2.1 Jugendliche mit Direkteinstieg in die Lehre

Wenn man ehemalige LIFT-Jugendliche (ohne Abbruch) mit Direkteinstieg in die Lehre (N = 18) zu ihrem Beruf befragt, so zeichnen sie ein sehr positives Bild: Die Mehrheit ist stolz auf ihren Beruf (68% «stimmt genau») und mag die Arbeit in ihrem Beruf sehr (74% «stimmt genau») (Abbildung 2). Keine einzige Person hat auf diese Frage mit «stimmt eher nicht» oder «stimmt überhaupt nicht» geantwortet, was bedeutet, dass ausnahmslos alle befragten ehemaligen Jugendlichen stolz sind auf ihren Beruf und ihn auch mögen. Bei Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme (N = 67) ist der Anteil «stimmt genau»-Antworten mit 80% und 86% sogar noch etwas höher. Wenn man jedoch nicht nur die «stimmt genau» Antworten, sondern auch die «stimmt eher» Antworten mitberücksichtigt, so unterscheiden sich die beiden Gruppen kaum (Abbildung 2), da die ehemaligen LIFT-Teilnehmenden diese Antworten häufiger wählten.

⁸ Dort, wo sich die Prozentzahlen in den Grafiken nicht zu 100% aufsummieren, ist dies auf die Rundung der Prozentwerte auf ganzzahlige Werte zurückzuführen.

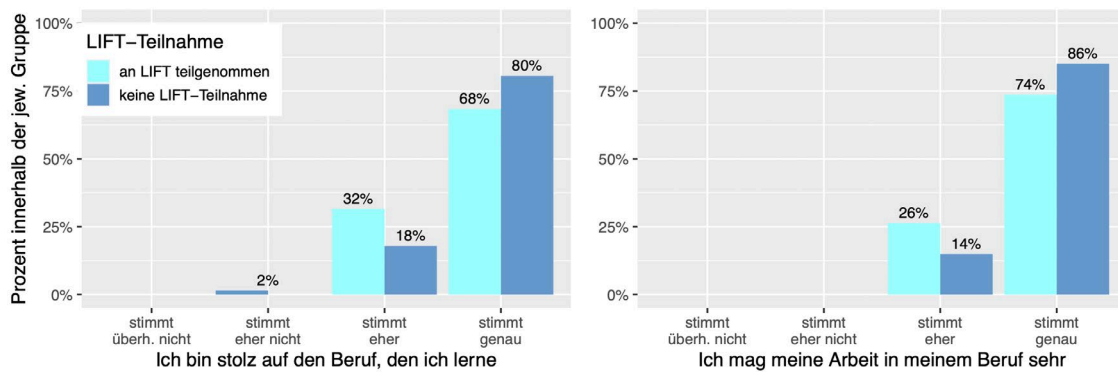


Abbildung 2: Einstellung zum Beruf

Interessanterweise sind die Antworten etwas weniger positiv, wenn die Fragen auf den zukünftigen Beruf abzielen. Auf die Frage «Ich möchte später auf dem Beruf arbeiten, den ich jetzt lerne», antworten 6% der ehemaligen LIFT-Teilnehmenden mit «stimmt überhaupt nicht» und 26% mit «stimmt eher nicht». 6% sind der Ansicht, dass sie mit dem erlernten Beruf später eher nicht in der Lage sein werden, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Bei den Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme sind es im Vergleich dazu 24%, die auf die Frage «Ich möchte später auf dem Beruf arbeiten, den ich jetzt lerne», mit «stimmt überhaupt nicht» oder «stimmt eher nicht» antworten, und 18%, die auf die Aussage «Mit dem gelernten Beruf werde ich auch in Zukunft meinen Lebensunterhalt verdienen können» mit «stimmt überhaupt nicht» oder «stimmt eher nicht» reagieren (Abbildung 3).

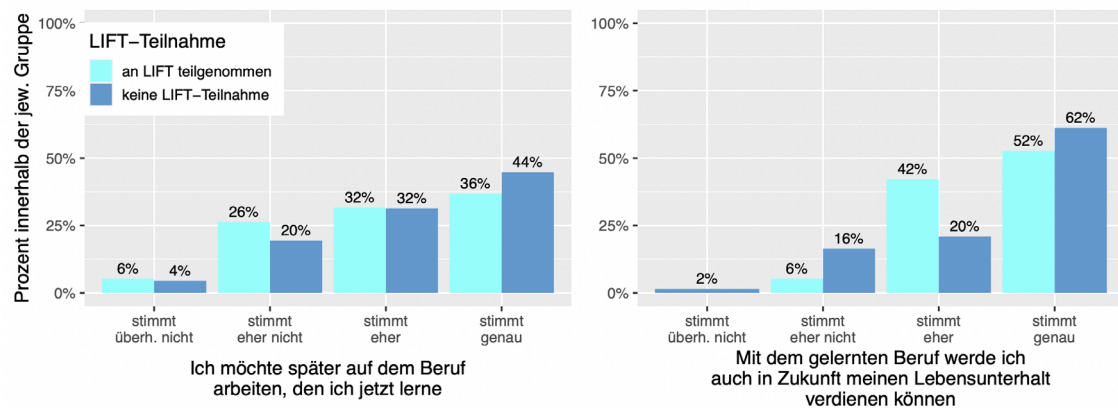


Abbildung 3: Zukunftsperspektive Beruf

Wenn man den Fokus auf den Betrieb legt statt auf den Beruf, so sind alle ehemaligen LIFT-Jugendlichen stolz auf den Betrieb, in dem sie lernen (84% stimmen der Aussage genau zu, 16% stimmen eher zu). Auch ist für alle der Lehrbetrieb ein Ort, an dem sie gerne sind (78% stimmen der Aussage genau zu, 22% stimmen eher zu). Bei der Bewertung des Umgangs der Leute miteinander im Betrieb sind die Werte sogar noch höher: 84% stimmen der Aussage

genau zu, dass ihnen gefällt, wie die Leute im Betrieb miteinander umgehen, 16% stimmen eher zu. Wenn man hingegen fragt, ob die Jugendlichen weiterhin in diesem Betrieb arbeiten möchten, so antworten 22% der LIFT-Jugendlichen mit «stimmt eher nicht» (Abbildung 4). Ein gutes Klima und ein kollegialer Umgang im Betrieb sind also nicht bei allen Jugendlichen ausreichend, um ihre berufliche Zukunft im Lehrbetrieb zu sehen.

Wenn man diese Zahlen mit den Aussagen der Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme vergleicht, so ist der Stolz auf den Betrieb sehr ähnlich. Auch bei der Aussage «Mein Lehrbetrieb ist ein Ort, wo ich gerne bin», sind die Antworten der beiden Gruppen vergleichbar, vor allem wenn man die positive Skalenhälfte als Ganzes betrachtet. Hingegen stimmen Jugendliche der Vergleichsgruppe der Aussage «ich möchte weiterhin in diesem Betrieb arbeiten» deutlich häufiger zu als die ehemaligen LIFT-Teilnehmenden, wie in Abbildung 4 zu erkennen ist.

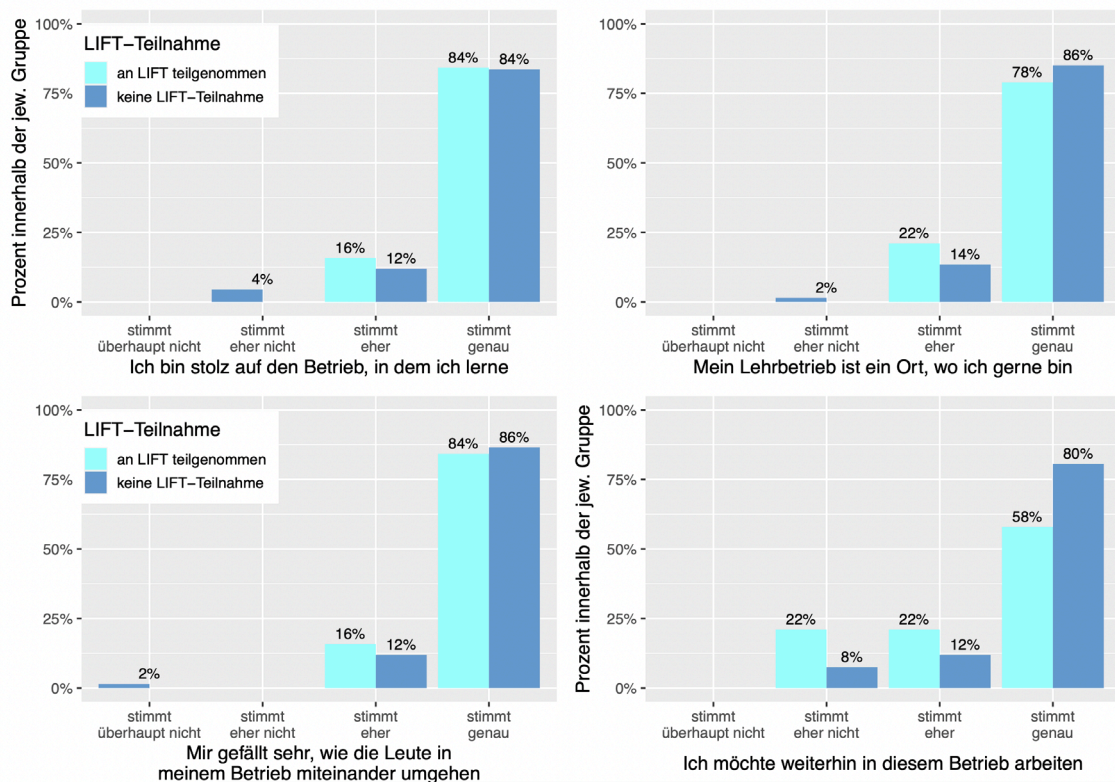


Abbildung 4: Einstellung zum Betrieb

Mit ihren Berufsbildenden oder Lehrmeister:innen sind die Jugendlichen (unabhängig von ihrer LIFT-Teilnahme) sehr zufrieden: Diese können Dinge gut erklären, geben Feedback, nehmen sich Zeit für Fragen, loben und sind kompetente Fachpersonen (Abbildung 5). Entsprechend positiv wird auch die Beziehung zu diesen Personen bewertet (ohne Abbildung).

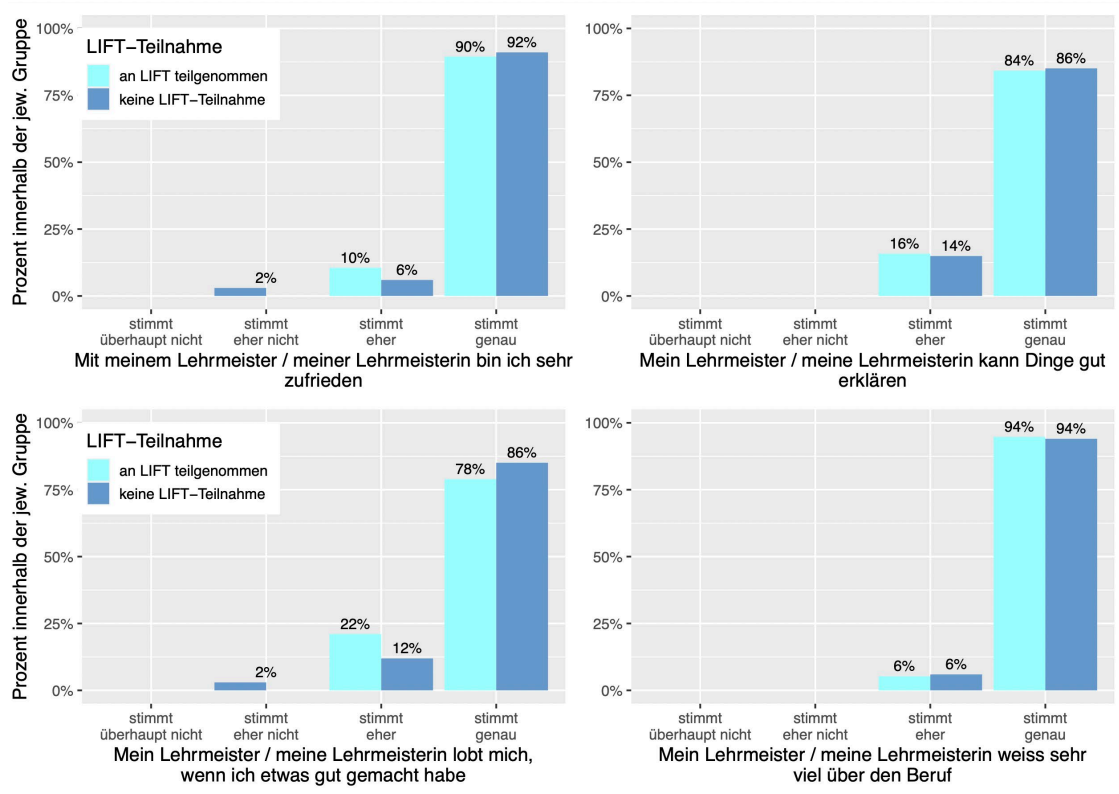


Abbildung 5: Einstellung zum Lehrmeister / zur Lehrmeisterin

Auch mit dem Arbeitsinhalt sind die LIFT-Jugendlichen sehr zufrieden. Die Antworten zeigen, dass die Arbeit eher oft (bei 48%) oder immer (52%) abwechslungsreich ist, und die Jugendlichen viel dazulernen können (eher oft: 48%, sehr oft/immer: 52%). Auch müssen sie nur selten langweilige Arbeiten erledigen (sehr selten/nie: 48%, eher selten: 36%). Hingegen geben 42% an, ab und zu schwierige Sachen machen zu müssen, die sie noch nicht gelernt haben. Bei 16% ist das eher oft der Fall (Abbildung 6).

Wenn man diese Zahlen wiederum mit den Antworten der Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme vergleicht, so fällt auf, dass es hier im Gegensatz zur Gruppe der ehemaligen LIFT-Jugendlichen auch vereinzelt negative Stimmen gibt: 2% sagen beispielsweise, dass sie bei ihrer Arbeit eher selten viel dazulernen können, und 4% geben an, dass ihre Arbeit eher selten oder sehr selten abwechslungsreich ist. Auch empfinden diese Jugendlichen ihre Arbeit häufiger als langweilig. Bei der Frage nach schwierigen Sachen, die gemacht werden müssen, obwohl sie noch nicht gelernt wurden, wählen LIFT-Jugendliche weniger häufig die Option «sehr selten/nie» als «eher selten». Bei Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme ist es gerade umgekehrt. Auch gibt es nur in der Vergleichsgruppe Jugendliche, die angeben, sehr oft oder immer solch schwierige Sachen erledigen zu müssen.

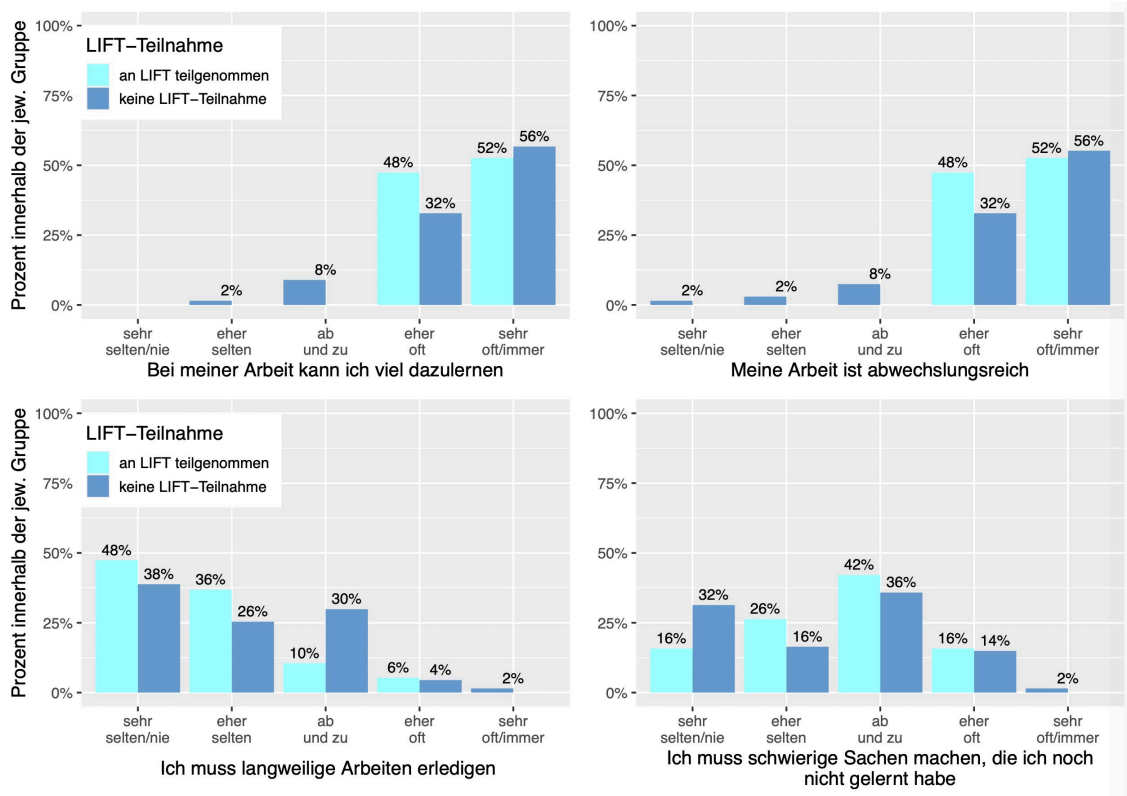


Abbildung 6: Arbeitsinhalt

Die Jugendlichen wurden auch gefragt, wie häufig sie sich bei der Arbeit überfordert fühlen, viel zu tun haben, oder grossen Zeitdruck erleben. 72% der LIFT-Jugendlichen fühlen sich sehr selten oder eher selten überfordert. 16% haben oft zu viel zu tun. 48% geben an, grossen Zeitdruck nur sehr selten oder eher selten zu erleben (Abbildung 7).

Bezüglich des Zeitdrucks antworteten Jugendliche ohne LIFT-Teilnahme sehr ähnlich. Es fällt jedoch auf, dass hier 2% berichten, sehr oft oder immer grossen Zeitdruck an der Arbeit zu erleben. Bei den LIFT-Jugendlichen hingegen wurde diese Antwortoption von niemandem gewählt. Auch bei der Aussage «Ich habe zu viel zu tun» wurde die Antwortoption «sehr oft / immer» nur von Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme gewählt – jedoch wurde auch das andere Extrem, «sehr selten / nie», viel häufiger von Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme angekreuzt (38% versus 10%). Die Extreme sind bei Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme also häufiger vertreten, während die meisten ehemaligen LIFT-Teilnehmenden eher selten oder ab und zu bei der Arbeit zu viel zu tun haben.

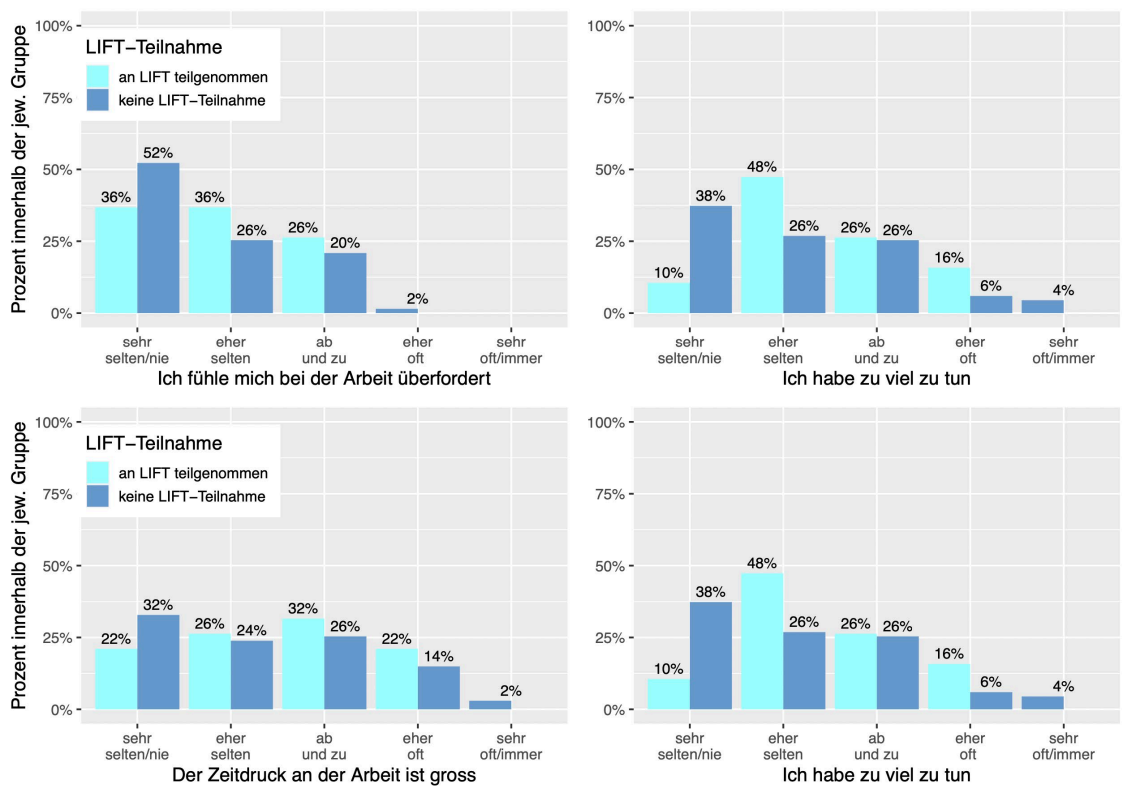


Abbildung 7: Überforderung und Zeitdruck an der Arbeit

In der Berufsschule haben die meisten ehemaligen LIFT-Jugendlichen keine Mühe (80%, «stimmt eher» und «stimmt genau»-Antworten zusammengefasst). Nur 10% stimmen dieser Aussage überhaupt nicht zu. Bei der Aussage, dass der Unterrichtsstoff schwierig ist, stimmen hingegen 32% eher zu. Trotzdem berichtet aber eine grosse Mehrheit, gute Noten zu haben (94%, «stimmt eher» und «stimmt genau»-Antworten zusammengefasst). Es scheint also, als ob die meisten LIFT-Jugendlichen auch schwierigeren Schulstoff zu meistern vermögen, was dann in guten Noten resultiert. Circa ein Drittel scheint jedoch trotz guten Noten die Berufsschule subjektiv als schwierig zu erleben und knapp ein Viertel fühlt sich manchmal überfordert (Abbildung 8).

Wenn man diese Antworten mit den Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme vergleicht, so fällt auf, dass die ehemaligen LIFT-Jugendlichen der Aussage «ich habe gute Noten» etwas häufiger zustimmen als die Vergleichsgruppe. Auch haben jeweils nur Jugendliche der Vergleichsgruppe den Aussagen, dass der Schulstoff schwierig ist und sie sich manchmal überfordert fühlen, uneingeschränkt zugestimmt (jeweils 6% «Stimmt genau»). Ansonsten ähneln sich die Einschätzungen ziemlich, v.a. wenn man pro Skalenhälfte die beiden Antwortmöglichkeiten zusammengefasst betrachtet (Abbildung 8).

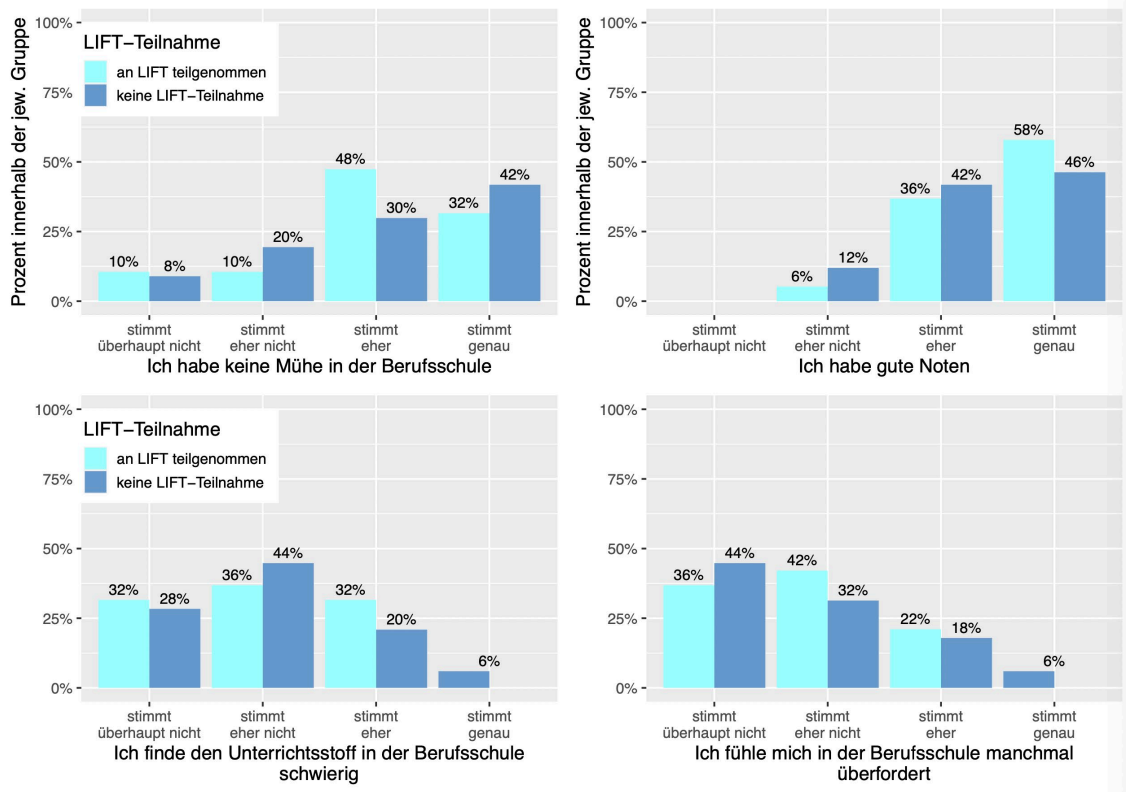


Abbildung 8: Einstellung zur Berufsschule

Als letztes wurden Fragen gestellt, die dazu dienen, Jugendliche mit erhöhtem Lehrabbruchrisiko zu identifizieren. Diese Fragen stammen aus dem Projekt Praelab («Prävention von Lehrabbrüchen») und wurden wissenschaftlich mehrfach geprüft⁹. Die Auswertung dieser Fragen zeigt, dass sich 64% der ehemaligen LIFT-Jugendlichen nochmals für den gleichen Beruf entscheiden würde («ja»-Antworten). Bei der Entscheidung für den gleichen Betrieb sind die Werte sogar noch höher (78% «ja»; interessanterweise korrespondiert diese Zahl exakt mit den Antworten in Abbildung 3, wo 22% angaben, später eher nicht im gleichen Betrieb weiterarbeiten zu wollen). Keine einzige Person sagt klar, dass sie den gleichen Beruf oder Betrieb nicht mehr wählen würde (0% «nein»-Antworten). Allerdings gibt es doch 16%, die den gleichen Beruf eher nicht mehr wählen würden, während es bei der Betriebswahl nur 6% sind. Wenn man leicht anders fragt, ob die Jugendlichen mit der Wahl des Berufs und des Betriebs zufrieden sind, so sind die Antworten beim Beruf ebenfalls sehr positiv (74% ja, 26% eher ja). Auch bei der Wahl des Betriebs wird die Zufriedenheit von der grossen Mehrheit bestätigt (84% «ja» und 10% «eher ja»). Nur 6% sind eher nicht zufrieden.

⁹ Siehe <http://www.praelab-hdba.de> oder <https://www.ehb.swiss/project/praelab> für mehr Informationen.

Ganz konkret gefragt, ob sie aktuell ihren Ausbildungsberuf wechseln möchten, antworteten 10% der ehemaligen LIFT-Jugendlichen mit «eher ja» (Abbildung 10). 12% geben an, den Betrieb wechseln zu wollen («ja» und «eher ja» Antworten zusammengefasst). Diese Zahl ist etwas überraschend, da nur 6% angegeben hatten, mit der Wahl des Betriebes eher nicht zufrieden zu sein und sich eher nicht nochmals für den gleichen Betrieb entscheiden würden. Der Aussage «Ich denke aktuell über einen Ausbildungsabbruch nach» stimmen 10% eher zu, alle anderen verneinen dies.

Unterschiede zwischen ehemaligen LIFT-Jugendlichen und Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme zeigen sich v.a. in der wenig häufigeren klaren Verneinung der Wechselabsicht bezüglich des Ausbildungsbetriebs (78% versus 94% Nein-Antworten). Davon abgesehen antworten LIFT-Jugendliche relativ ähnlich wie Jugendliche ohne LIFT-Teilnahme.

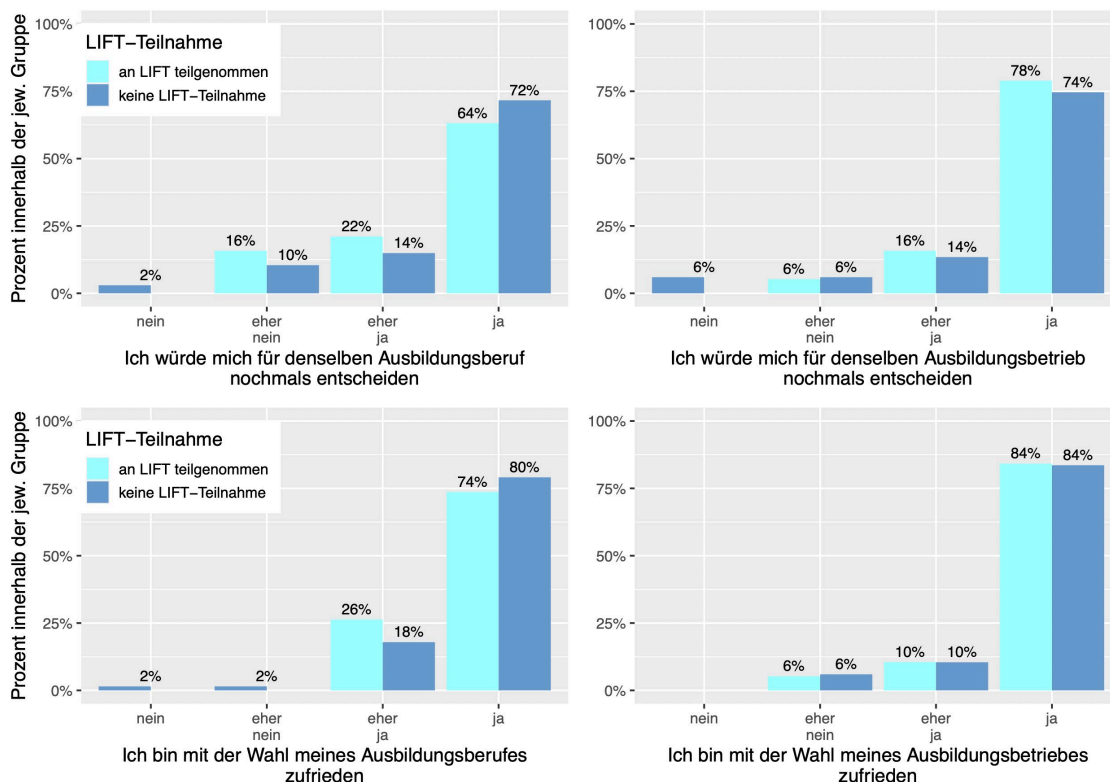


Abbildung 9: Zufriedenheit mit Wahl des Berufs und des Betriebs

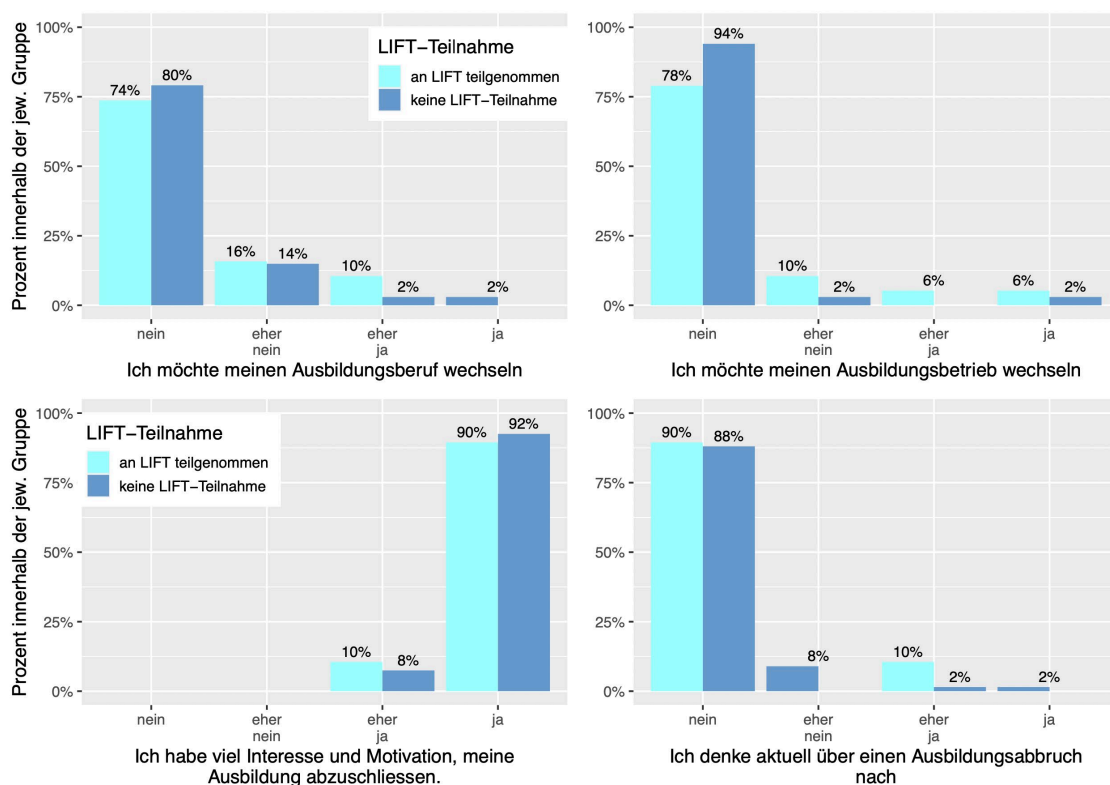


Abbildung 10: Wechsel- und Abbruchabsichten

LIFT-Jugendliche, die im Anschluss an die obligatorische Schulzeit direkt eine Lehre begonnen hatten, sind stolz auf ihren Beruf und mögen ihre Arbeit. Trotzdem möchte aber ein Drittel später nicht oder eher nicht auf dem Beruf arbeiten, den sie momentan lernen. Mit dem Lehrbetrieb sind die Jugendlichen insgesamt zufrieden, der Umgang miteinander im Betrieb wird gelobt. Der Lehrmeister / die Lehrmeisterin wird als kompetent eingeschätzt, und die Jugendlichen haben zu ihm/ihr eine gute Beziehung. Auch die Berufsschule scheint die Mehrheit gut zu meistern. Entsprechend hoch ist die Motivation, die Lehre auch erfolgreich abzuschliessen. In den genannten Bereichen gibt es keine grossen Unterschiede zwischen Jugendlichen mit und ohne LIFT-Teilnahme. Einzig wenn man direkt fragt, ob der Betrieb gewechselt werden möchte, so verneinen dies anteilmässig weniger LIFT-Jugendliche klar. Auch denken LIFT-Jugendliche etwas häufiger über einen Lehrabbruch nach.

4.2.2 Jugendliche in Brückenangeboten

Von insgesamt 28 ehemaligen LIFT-Jugendlichen, die das Programm vollständig absolviert haben, befanden sich zum Zeitpunkt des ersten Interviews 4 (14%) in einem Brückenangebot (2 in einem 10. Schuljahr, 2 in einem betrieblichen Angebot). Bei den Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme ist dieser Prozentsatz mit 17% (17 von 100 Jugendlichen) vergleichbar.

Die Gruppen «schulische Zwischenlösung» wird im Folgenden näher beschrieben. Es ist jedoch zu beachten, dass aufgrund der kleinen Fallzahlen kein Anspruch auf Repräsentativität besteht.

Jugendliche in einer schulischen Zwischenlösung

Zwei ehemalige LIFT-Jugendliche, die das Programm vollständig absolviert hatten, befanden sich zum Zeitpunkt des ersten Interviews in einem 10. Schuljahr. Die Gründe, weshalb sie sich für diese Variante entschieden hatten, war bei einem Jugendlichen, dass er noch keine Lehrstelle gefunden hatte (obwohl er auch angab, «nicht so motiviert» zum Suchen gewesen zu sein, u.a. weil unklar war, ob die Familie auswandern würde). Bei der zweiten Person war der Grund, dass sie sich noch nicht bereit fühlte für die Berufswelt. Diese zweite Person hatte deswegen auch während der Schulzeit gar nicht nach einer Lehrstelle gesucht.

Im Gegensatz zu den LIFT-Jugendlichen geben in der Vergleichsgruppe 4 von 11 Jugendliche in einem schulischen Brückenangebot an, dass sie diese Variante gewählt habe, weil sie noch nicht wussten, welchen Beruf sie lernen sollten. Diese Antwortoption wurde von den ehemaligen LIFT-Jugendlichen nie gewählt. Auch in der Vergleichsgruppe wird jedoch noch keine Lehrstelle gefunden zu haben als Grund für die Wahl einer schulischen Zwischenlösung angegeben (4x gewählt). Zwei Personen gaben an, sich noch nicht bereit für die Berufswelt zu fühlen.

Alle diese Jugendlichen, mit und ohne LIFT-Teilnahme, möchten im darauffolgenden Jahr eine Lehre beginnen. Die häufigsten Berufswünsche sind dabei KV oder Büroassistentin (8 Personen) und Detailhandel (2 Personen).

4.2.3 Jugendliche, die ein Praktikum absolvierten

5 (18%) von insgesamt 28 ehemaligen LIFT-Jugendlichen, die das Programm vollständig absolviert haben, machten ein Praktikum. Bei Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme wurde ein Praktikum von 7%, also weniger häufig gewählt.

Auffällig ist, dass die Mehrheit der ehemaligen LIFT-Jugendlichen (4 von 5) ein einjähriges Praktikum absolviert, weil es eine Voraussetzung für den eigentlichen Berufswunsch ist. Es handelt es sich hier um Jugendliche, die im Anschluss eine Ausbildung als Fachperson Betreuung oder Gesundheit antreten möchten (zwei haben den Wunschberuf FaBe Kinder, und je eine Person FaBe und FaGe). In diesen Berufen wird von den Betrieben ein einjähriges Praktikum verlangt. 2 der Jugendlichen haben bereits eine Zusage für eine Lehrstelle im nächsten Jahr, die anderen absolvieren das Praktikum ohne eine solche Zusicherung. Nur eine Person hat sich aus einem anderen Grund für ein Praktikum entschieden, nämlich «weil

man dabei noch Geld verdient» im Gegensatz zu einem 10. Schuljahr. Diese Person strebt auch keine FaBE/FaGE-Lehre an, sondern eine Lehre als Detailhandelsfachfrau.

In der Vergleichsgruppe sind die Verhältnisse sehr ähnlich. Auch hier absolviert die grosse Mehrheit der Jugendlichen (6 von 7) ein einjähriges Praktikum als Voraussetzung für den eigentlichen Berufswunsch als Fachperson Betreuung oder Gesundheit. 2 dieser Jugendlichen haben bereits eine Zusage für eine Lehrstelle. Eine Person macht ein Praktikum, welches keine vom Betrieb verlangte Voraussetzung darstellt – dieser Jugendliche möchte Spengler lernen, hat aber noch keine Lehrstelle gefunden, und macht nun ein Praktikum als Landschaftsgärtner.

Beiden Gruppen ist also gemeinsam, dass es sich bei der grossen Mehrheit der Praktika nicht um eine «Notlösung» handelt, sondern um eine gezielte und unumgehbare Vorbereitung auf den Berufseinstieg. Nur bei zwei Jugendlichen ist das Praktikum keine direkte Vorbereitung, sondern dient als Überbrückung (Wunschberufe: Detailhandel und Spengler).

4.2.4 Jugendliche, die die begonnene Lehre bereits wieder abgebrochen haben

Drei Jugendliche, die nicht am Jugendprojekt LIFT teilgenommen hatten, gaben beim ersten Interview an, die im Sommer begonnene Lehre bereits wieder abgebrochen zu haben. Alle drei Jugendlichen hatten eine Regelklasse auf dem tiefsten schulischen Niveau besucht. Die Gründe für den Abbruch waren bei allen drei Jugendlichen unterschiedlich: In einem Fall war der Beruf, im zweiten Fall die Aufgaben im Betrieb (und nicht primär der Beruf) nicht so wie vorgestellt. Die dritte Person erkrankte während der Probezeit an Pfeifferschem Drüsenfieber und war einen Monat krankgeschrieben. Daraufhin wurde ihr in der Probezeit gekündigt. Allerdings berichtet diese Person auch von zwischenmenschlichen Problemen im Betrieb. Alle drei Jugendlichen geben an, dass es ihnen eigentlich besser geht nach dem Abbruch. Allerdings erwähnt eine Person, dass es ihr unangenehm ist, den Eltern auf der Tasche zu liegen. Alle drei Jugendlichen wissen noch nicht, welchen Beruf sie im zweiten Anlauf lernen möchten. Zwei absolvieren ein Brückenangebot, eine schnuppert selbständig.

5 STAND CA. EINEINHALB JAHRE NACH ENDE DER OBLIGATORISCHEN SCHULZEIT (INTERVIEW 2)

5.1 Beschreibung der Stichprobe ca. eineinhalb Jahre nach Ende der obligatorischen Schulzeit (Interview 2)

Ein Jahr nach dem ersten Interview wurden die Jugendlichen ein zweites Mal kontaktiert. Zu diesem Zeitpunkt war der Abschluss der obligatorischen Schulzeit ca. 1 ½ Jahre her. Die Befragung wurde in diesem Zeitraum aus zwei Gründen angesetzt: Erstens, um zu sehen, ob die Jugendlichen mit direktem Eintritt in eine berufliche Grundbildung ein Jahr später noch am gleichen Ort sein würden, und zweitens, um überprüfen zu können, ob den Jugendlichen in Brückenangeboten und anderen Übergangslösungen der Übertritt in die berufliche Grundbildung ein Jahr später geglückt war und die kritischen ersten drei Monate überstanden waren. Insgesamt liegen beim zweiten Befragungszeitpunkt detaillierte (Interview-)Informationen von 102 Jugendlichen, sowie die Kurz-Information über die momentane berufliche Situation (Fragebogen) von 10 Jugendlichen vor. Wie sich diese Zahl genau zusammensetzt, ist in Tabelle 3 aufgegliedert nach Erhebungsinstrument (Interview oder Fragebogen) aufgeführt. Da eine Person «neu» beim zweiten Interview hinzukam (es liegen von dieser Person keine Daten des ersten Befragungszeitpunktes vor), sind es schlussendlich 111 Datensätze mit Informationen von beiden Erhebungszeitpunkten. Diese Zahl setzt sich zusammen aus 25 ehemalige LIFT-Teilnehmende, die das ganze Programm absolviert haben, sowie einer Vergleichsgruppe von 80 Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme. 6 Personen haben zwar LIFT begonnen, aber nicht vollständig absolviert. Diese werden in den Analysen der beruflichen Verläufe ausgeschlossen, da die Gruppengrösse sehr klein ist.

Tabelle 3: Anzahl Befragte nach Erhebungsinstrument und Erhebungszeitpunkt

		Zweiter Befragungszeitpunkt	
		Interview bei 2. Befragung	Fragebogen bei 2. Befragung
Erster Befragungszeitpunkt	Interview bei 1. Befragung	100	6
	Fragebogen bei 1. Befragung	1	4
	Fehlende Daten bei 1. Befragung	1	

Dropout-Analyse

Unter Dropouts werden im Folgenden Jugendliche verstanden, die nur an der ersten, nicht aber an der zweiten Befragung teilnahmen. Von insgesamt 153 Jugendlichen konnten 111 ein zweites Mal befragt werden¹⁰, während 42 Jugendliche beim zweiten Erhebungszeitpunkt nicht mehr erreichbar waren. Dies entspricht einer Dropout-Rate von 27% über alle Teilnehmenden hinweg. Unter den Dropouts befinden sich 11 ehemalige LIFT-Jugendliche (davon 3 Abbrecher:innen). Bei weiteren 2 Personen sind die Angaben zur LIFT-Teilnahme widersprüchlich. So bewegt sich die Dropout-Quote der ehemaligen LIFT-Jugendlichen zwischen 24% und 26%¹¹. Da der Anteil LIFT-Jugendlicher an der Gesamtstichprobe beim ersten Interviewzeitpunkt zwischen 22% und 27% liegt, wird ersichtlich, dass LIFT-Jugendliche und die anderen Jugendlichen beim zweiten Interview in vergleichbarem Ausmass nicht mehr erreichbar waren.

Um zu überprüfen, ob Jugendliche in Übergangslösungen überzufällig häufig nicht mehr für eine zweite Befragung zur Verfügung standen, wurde die Dropout-Quote für jede Anschlusslösung separat berechnet (Abbildung 11). Die Dropout-Quote ist bei den Jugendlichen, die die Lehre abgebrochen haben, mit 33% am höchsten. Allerdings liegen die beiden nächsttieferen Quoten mit 31% (Kategorien «Lehre» und «Praktika, Sprachaufenthalt...») in einem ähnlichen Bereich. Insofern sind Jugendliche in Übergangslösungen in den Dropouts nicht übervertreten.

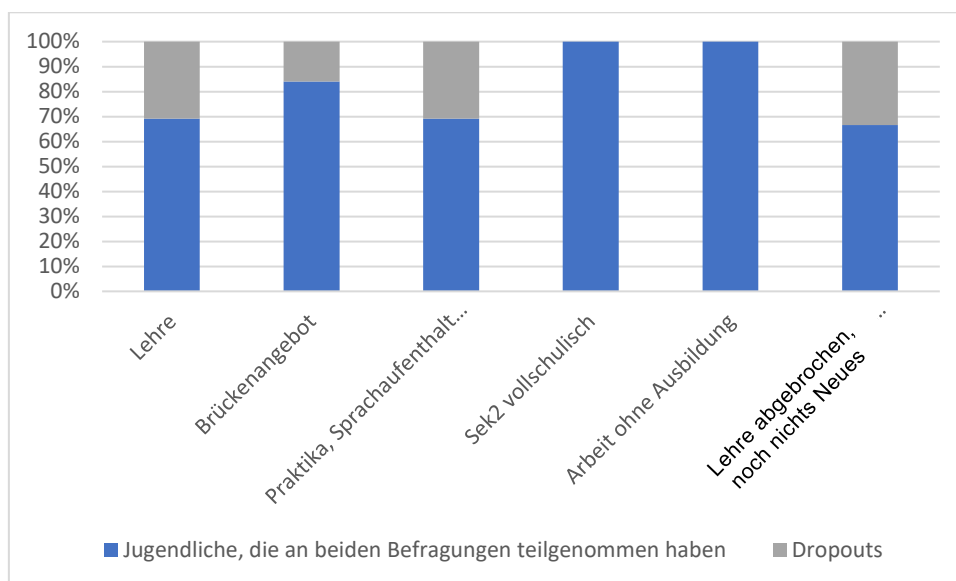


Abbildung 11: Dropouts anteilmässig in den einzelnen Anschlusslösungen

¹⁰ Bei der ersten Befragung wurden 153 Jugendliche befragt. Von diesen wurden 111 ein zweites Mal befragt. Eine Person kam neu beim zweiten Interview hinzu.

¹¹ 24%: LIFT vollständig abgeschlossen; 26%: Jugendliche mit und ohne LIFT-Abbruch zusammengefasst

5.2 Wo stehen die Jugendlichen beim zweiten Interview, unter Berücksichtigung des beim ersten Interview gewählten Weges?

Bei den LIFT-Jugendlichen werden hier nur diejenigen Personen berücksichtigt, die das Programm vollständig durchlaufen haben und von denen die Information über die berufliche Situation von beiden Befragungszeitpunkten nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit vorliegen. Die Verläufe dieser 25 Personen sind in Abbildung 13 dargestellt. Von 25 Jugendlichen hatten 16 (64%) eine Lehre angetreten. Alle 16 sind auch ein Jahr später noch in einer Lehre – 15 an der gleichen Lehrstelle, eine Person in einem anderen Betrieb (aber gleichen Beruf). Allen sechs Jugendlichen, die ein Brückenangebot besucht hatten, ist ein Jahr später der Einstieg in die berufliche Grundbildung geglückt. 3 Jugendliche hatten Praktika gewählt. Von diesen dreien haben zwei den Einstieg in eine Lehre geschafft. Eine Person hatte mit einem Jahr Verzögerung zwar eine Lehre angefangen, diese aber innerhalb der ersten drei Monate bereits wieder abgebrochen.

Bei 80 Jugendlichen der Vergleichsgruppe (Jugendliche ohne LIFT-Teilnahme) liegen ebenfalls die Information über die berufliche Situation von beiden Befragungszeitpunkten nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit vor. 54 (67.5%) dieser Jugendlichen hatten direkt nach Ende der obligatorischen Schulzeit eine Lehre begonnen. Wenn man nun ein Jahr später schaut, so sind 48 noch immer an derselben Lehrstelle. 2 haben den Betrieb gewechselt, machen die Lehre aber noch immer im gleichen Beruf. 3 haben die Lehre abgebrochen, jedoch bereits wieder eine Lehre in einem neuen Beruf begonnen. Eine Person hat die Lehre abgebrochen und auch im Herbst des zweiten Jahres nach Ende der obligatorischen Schulzeit noch keine Anschlusslösung. Von 13 Jugendlichen, die ein Brückenangebot gewählt hatten, schafften 12 ein Jahr später den Einstieg in eine Lehre, während sich eine Person für eine vollschulische Sek2-Ausbildung entschieden hatte. Alle sechs Jugendlichen, die bei der ersten Befragung in einem Praktikumsverhältnis angestellt waren, hatten ein Jahr später eine Lehrstelle. Von vier Personen, die sich nach der Schulzeit für eine vollschulische Sek2-Ausbildung entschieden hatten, hat nach einem Jahr eine an eine Lehrstelle gewechselt und eine zweite in ein Praktikumsverhältnis. Die beiden anderen führen ihre Ausbildung fort. Schliesslich bleiben noch die beiden Jugendlichen, die bei der ersten Befragung angegeben hatten, eine im Sommer angetretene Lehre bereits wieder abgebrochen zu haben. Beide Jugendlichen haben ein Jahr später eine neue Lehrstelle angetreten und diese auch bis zum Befragungszeitpunkt nicht wieder abgebrochen. Auch die eine Person, die bei der ersten Befragung ohne Ausbildung arbeitete, hat beim zweiten Befragungszeitpunkt eine Lehre begonnen.

Vergleich der Verläufe der LIFT-Jugendlichen mit denen der Vergleichsgruppe

Bei den ehemaligen LIFT-Teilnehmenden fällt auf, dass alle Jugendlichen, die den Einstieg in die berufliche Grundbildung direkt nach der obligatorischen Schulzeit geschafft hatten, auch ein Jahr später ihre Ausbildung im gleichen Beruf fortführten (sie befanden sich also bei der zweiten Befragung im zweiten Lehrjahr). Bei der Vergleichsgruppe hingegen gibt es drei Personen, die ihre Lehre abbrachen und ein Jahr später neu beginnen mussten, und sich entsprechend bei der zweiten Befragung noch im ersten Lehrjahr befanden. Eine weitere Person hat nach dem Lehrabbruch noch keine Anschlusslösung vorzuweisen, hat nun also im Vergleich zu Direkteinsteiger:innen zwei Jahre Verzögerung. Hier sieht man also einen Unterschied zwischen den LIFT-Teilnehmenden und der Vergleichsgruppe. Da jedoch die Anzahl der LIFT-Jugendlichen sehr klein ist, sollte von einer Generalisierung dieses Ergebnisses auf alle LIFT-Jugendlichen abgesehen werden.

Was die Brückenangebote anbelangt, so haben diese ihre Funktion erfüllt: Alle Jugendlichen, die bei der ersten Befragung ein Brückenangebot besuchten, haben ein Jahr später einen Ausbildungsplatz vorzuweisen (mehrheitlich in der dualen Berufsbildung). Dies gilt für Jugendliche mit und ohne LIFT-Teilnahme gleichermassen. Auch die Praktika scheinen in der vorliegenden Stichprobe als berufsvorbereitendes Angebot sinnvoll genutzt worden zu sein. Wie weiter oben beschrieben, waren die Praktika in fast allen Fällen eine Voraussetzung, um sich im Folgejahr auf eine Lehrstelle als FaBe oder FaGe bewerben zu können. Alle Jugendlichen (ehemalige LIFT-Jugendliche und Jugendliche der Vergleichsgruppe), die ein Praktikum gemacht hatten, schafften es im Folgejahr, eine Lehrstelle zu erhalten. Allerdings hat eine Jugendliche, eine ehemalige LIFT-Teilnehmerin, diese Lehre bereits wieder abgebrochen. Auch diese junge Frau hat nun im Vergleich zu Direkteinsteiger:innen zwei Jahre Verzögerung in ihrer beruflichen Laufbahn.

Kurz gefasst: Von einer Ausnahme abgesehen sind alle LIFT-Jugendlichen im zweiten Jahr nach der obligatorischen Schulzeit beruflich auf gutem Wege – 16 von 25 (63%) sind im zweiten Lehrjahr, weitere 8 im ersten Lehrjahr. Nur bei einer Person sind die beruflichen Perspektiven unklar. Bei der Vergleichsgruppe ist die Bilanz ebenfalls mehrheitlich positiv, mit einem gleichen Anteil Jugendlicher im zweiten Lehrjahr (50 von 80 Personen, 63%) wie in der LIFT-Gruppe. Auffällig ist, dass bei dieser Gruppe beim ersten Befragungszeitpunkt Abbrüche und einem Fall das Fehlen einer Anschlusslösung zu beobachten sind, während dies bei der LIFT-Gruppe nicht der Fall ist. Sehr positiv ist, dass die drei Jugendlichen der Vergleichsgruppe, die sich beim ersten Interview in einer kritischen Situation befanden (Arbeit ohne Ausbildung oder keine Lösung nach Lehrabbruch) alle ein Jahr später den Einstieg in die berufliche Grundbildung geschafft haben. Bezüglich Abbrüche und Wechseln beim zweiten Befragungszeitpunkt sind die Gruppen der ehemaligen LIFT-Teilnehmenden und die Vergleichsgruppe prozentual vergleichbar, wenn man berücksichtigt, dass die Vergleichsgruppe mit 80 Personen mehr als drei Mal so gross ist wie die LIFT-Gruppe.

So verfügen schlussendlich zwei Jahre nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit nur 3 Personen über keine klare berufliche Perspektive (zwei Personen haben nach einem Lehrabbruch noch keine neue Ausbildungsstelle (davon 1 LIFT-Jugendliche:r), und eine Person absolviert ein Praktikum).

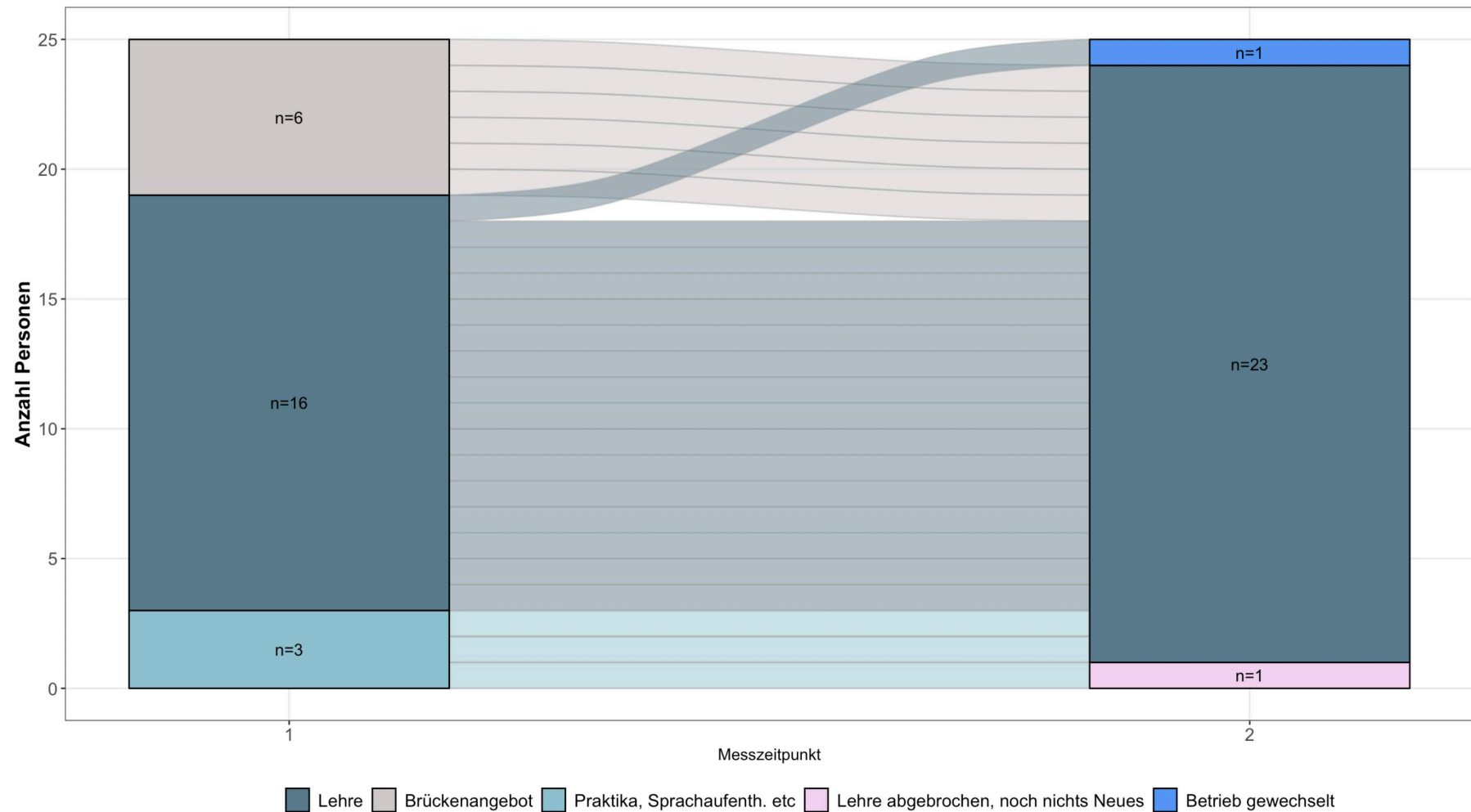


Abbildung 12: Berufliche Verläufe der LIFT-Jugendlichen in den ersten zwei Jahren nach Abschluss der obl. Schulzeit

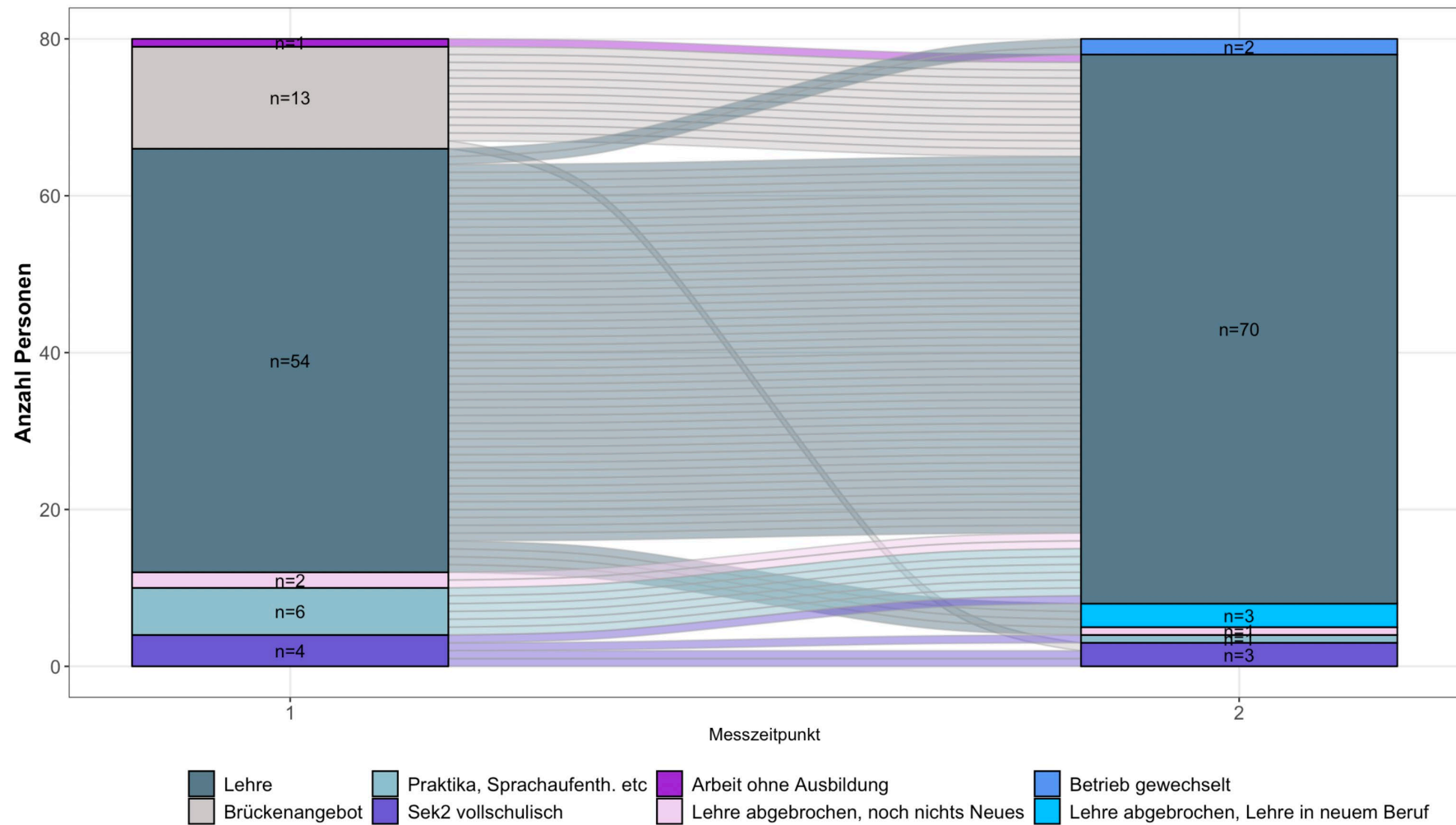


Abbildung 13: Berufliche Verläufe der Vergleichsgruppe in den ersten zwei Jahren nach Abschluss der obl. Schulzeit

5.3 Welche Variablen aus der Längsschnittstudie «überfachliche Kompetenzen mit LIFT» stehen in Zusammenhang mit bestimmten Verlaufsmustern?

Um untersuchen zu können, ob sich gewisse Variablen identifizieren lassen, die im Zusammenhang mit bestimmten Verläufen stehen, wurden die wichtigsten Verläufe in vier Profilgruppen zusammengefasst:

Profil 1 (Direkter Eintritt in eine Lehrstelle, keine Umbrüche): Jugendliche traten unmittelbar nach Schulabschluss in eine Lehre ein, und waren auch ein Jahr später noch an derselben Lehrstelle. Hierbei wird nicht berücksichtigt, ob diese Lehrstelle erst während der Sommerferien gefunden wurde oder nicht – entscheidend ist einzig, dass die Jugendlichen noch im gleichen Jahr eine Lehre begannen und diese im Verlauf des nächsten Jahres nicht abbrachen. Diese Profil-Gruppe umfasst N = 69.

Profil 2 (verzögerter Einstieg via Brückenangebot oder Praktikum (N = 29)): Diese Jugendlichen absolvierten nach der obligatorischen Schulzeit entweder ein Brückenangebot oder ein Praktikum. Im darauffolgenden Jahr traten sie eine Lehre an.

Profil 3 (berufliche Wege mit Brüchen, die aber überwunden werden (N = 9)): Hierbei handelt es sich um Jugendliche, die im Anschluss an die obligatorische Schulzeit entweder ohne Ausbildung arbeiteten, arbeitslos waren, oder aber eine begonnene Lehre abgebrochen oder den Lehrbetrieb gewechselt hatten. Diese Jugendlichen befanden sich zwei Jahre nach Ende der obligatorischen Schulzeit jedoch alle in einem Lehrverhältnis oder in einer allgemeinbildenden Ausbildung, und hatten somit die Schwierigkeiten überwunden.

Profil 4 (berufliche Wege, die zwei Jahre nach Ende der obligatorischen Schulzeit Brüche aufweisen (N=3)): Diese Jugendlichen stehen zwei Jahre nach Ende der obligatorischen Schulzeit quasi wieder bei null, weil sie ihre Ausbildungen spät abbrachen. Sie sind somit im Vergleich zu den Jugendlichen der Profilgruppe 1 zwei Jahre im Verzug.

5.3.1 Vertretung der LIFT-Jugendlichen in den einzelnen Profilgruppen

64% der LIFT-Jugendlichen (die das Programm vollständig absolvierten) gehören dem Profil 1 an, d.h. sie starteten direkt nach dem Ende der obligatorischen Schulzeit eine Lehre und waren auch ein Jahr später noch an der gleichen Lehrstelle. Bei den Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme entsprechen 59% dem Profil 1. In Profilgruppe 2 (verzögerter Einstieg via Brückenangebot oder Praktikum, dann Lehre) finden sich 29% der ehemaligen LIFT-Teilnehmenden. Bei den Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme sind es 27%). 4% der LIFT-Jugendlichen und 11% der Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme gehören zur Profilgruppe 3 (berufliche Wege mit Brüchen, die aber überwunden werden), 4% der LIFT-Jugendlichen und 3% der Jugendlichen ohne LIFT-Teilnahme zur Profilgruppe 4 (siehe Abbildung 14).

Die Prozentwerte der letzten beiden Profilgruppen sind mit Vorsicht zu betrachten, da die Fallzahlen jeweils sehr klein sind (9 und 3 Personen). Ein statistischer Test, der prüft, ob es

einen Zusammenhang zwischen LIFT-Teilnahme und Profilgruppenzugehörigkeit gibt, zeigt kein signifikantes Ergebnis¹².

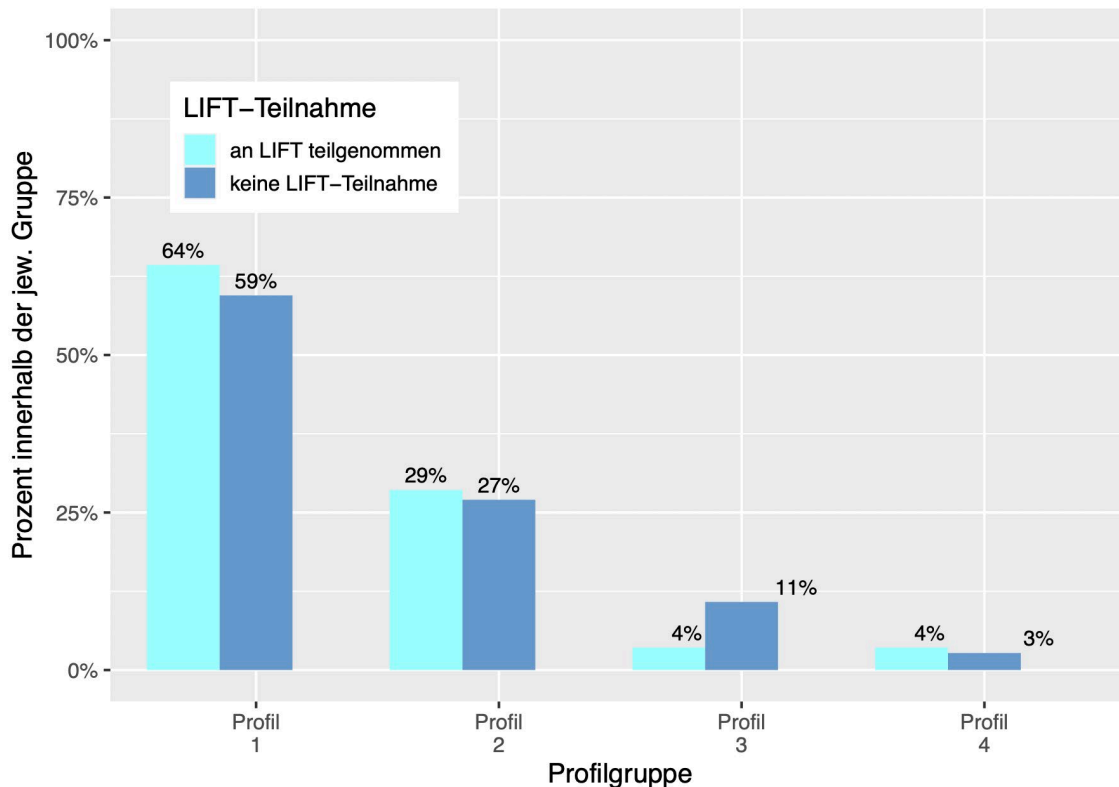


Abbildung 14: Verteilung von Jugendlichen mit und ohne LIFT-Teilnahme auf die Profile

5.3.2 Inbezugsetzung von Kernvariablen der Längsschnittstudie «überfachliche Kompetenzen mit LIFT» zu den Profilgruppen

In der Onlinebefragung von 2017 bis 2021 (beschrieben im Forschungsbericht «Forschungsprojekt Kompetenzentwicklung mit LIFT -Schlussbericht», abrufbar unter <https://www.ehb.swiss/forschung/projekte/evaluation-des-jugendprojektes-lift>) wurden die Jugendlichen dreimal zu verschiedensten Konzepten wie Selbstwert, Schüchternheit, Ziel- und Mittelklarheit, Motivation etc. befragt. Diese Daten wurden mit den neu erhobenen Daten dieses Projekts verknüpft. Im vorliegenden Abschnitt wird nun untersucht, ob Zusammenhänge zwischen den einzelnen Profilgruppen und den Ergebnissen dieser früheren Befragung vorhanden sind. Der Fokus der statistischen Analysen liegt dabei auf dem Unterschied zwischen Jugendlichen mit Direkteinstieg versus Jugendlichen mit verzögertem Einstieg in die berufliche Grundbildung, da es sich dabei um die beiden zahlenmässig grössten Gruppen handelt. Diese Vergleiche werden aufgrund der unterschiedlichen Gruppengrössen mit nicht-

¹² $\chi^2(6) = 2.84, p = .83, \text{Cramer } V(df=2) = .12$

parametrischen Verfahren für den Vergleich von zwei Gruppen (Mann-Whitney U-Test) gerechnet.

In zwei Variablen finden sich interessante Unterschiede: Erstens erlebten Jugendliche mit verzögertem Einstieg in ihrem letzten Schuljahr mehr kritische Lebensereignisse als Jugendliche mit Direkteinstieg in die berufliche Grundbildung¹³ (siehe Abbildung 15). Kritische Lebensereignisse waren z.B. Scheidung der Eltern, schwerer Unfall oder Krankheit, eine unglückliche Liebe oder grosser Krach mit Familie oder Freunden. Zweitens haben Jugendliche mit verzögertem Einstieg der Aussage «Ich konnte wegen Corona nicht schnuppern gehen» signifikant stärker zugestimmt als Jugendliche mit Direkteinstieg¹⁴.

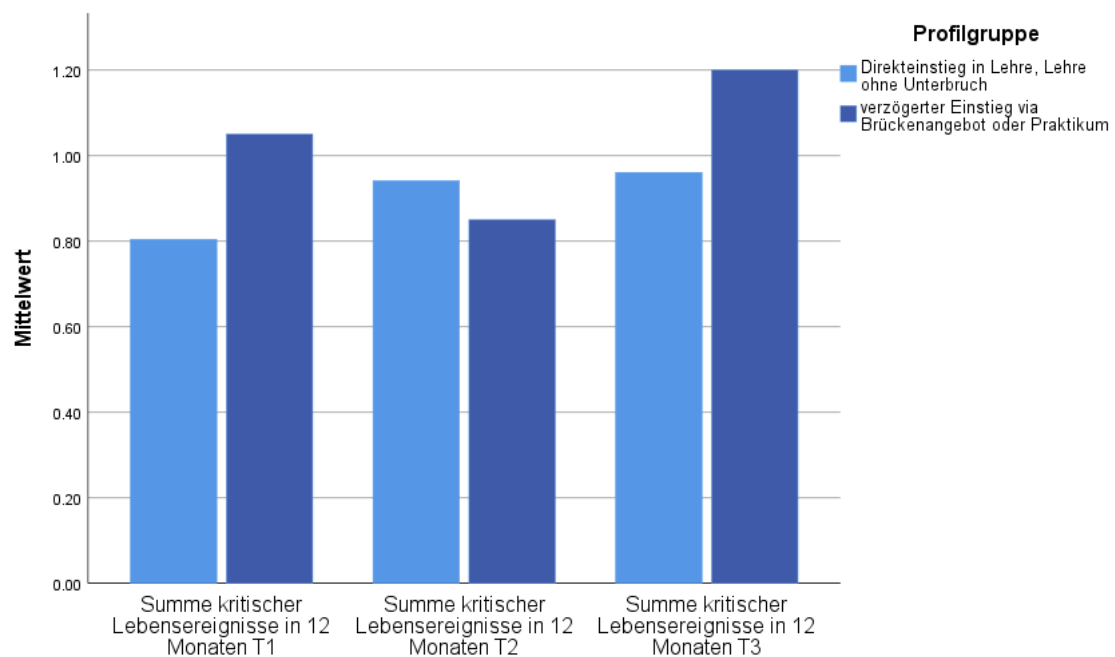


Abbildung 15: Summe kritischer Lebensereignisse in Profilgruppen 1 und 2, erfragt in der ersten (T1), zweiten (T2) und dritten Oberstufe (T3)

In den anderen Variablen (Deutsch- und Mathenoten, selbsteingeschätzte Deutschkenntnisse, Elternerwartungen, Persistenz, Anstrengung, Vermeidungs-Leistungs-Motivation, Lernmotivation, Annäherungs-Leistungs-Motivation, Arbeitsvermeidungsmotivation, Zielklarheit, Mittelklarheit, Schüchternheit, und Selbstwert, getestet für alle Erhebungszeitpunkte) zeigten sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen. Die Variablen

¹³ $z = 2.28$, $p = .02$, Effektgrösse $r = 0.2$ (dies bedeutet, dass der Unterschied zwischen den beiden Gruppen klein aber dennoch statistisch bedeutsam ist)

¹⁴ $z = 2.62$, $p = .01$, Effektgrösse $r = 0.3$ (dies bedeutet, dass der Unterschied zwischen den beiden Gruppen mittelgross sowie statistisch bedeutsam ist)

Geschlecht, Lehrereinschätzung des Förderbedarfs, sowie Migrationshintergrund der Eltern standen ebenfalls in keinem Zusammenhang mit der Profilverzögerung.

Da die Stichproben in den Profilverzögerungsgruppen 3 und 4 zu klein sind für inferenzstatistische Analysen, wurden stattdessen deskriptive Analysen vorgenommen. Diese zeigen, dass die Jugendlichen dieser Profilverzögerungsgruppen mehr kritische Lebensereignisse berichteten als die anderen Jugendlichen (Profilverzögerungsgruppe 3 bei allen drei Erhebungszeitpunkten, Profilverzögerungsgruppe 4 bei den Erhebungszeitpunkten 2 und 3) (Abbildung 17). Wenn man die Anzahl Ereignisse in den letzten drei obligatorischen Schuljahren aufsummiert, um die kumulierte Belastung der Jugendlichen zu illustrieren, so zeigen sowohl die Profilverzögerungsgruppe 3 wie auch die Gruppe 4 höhere Werte (siehe Abbildung 17). Allerdings ist aufgrund der kleinen Fallzahlen nicht auszuschliessen, dass es sich dabei um Zufallseffekte handelt.

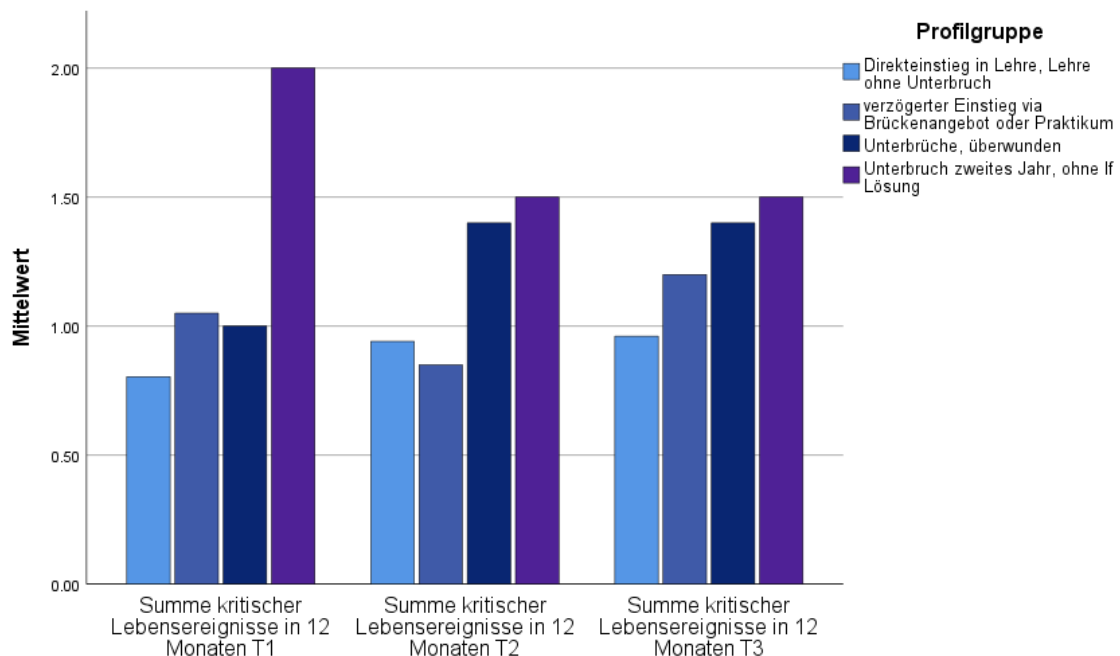


Abbildung 16: Kritische Lebensereignisse, alle Profilverzögerungsgruppen

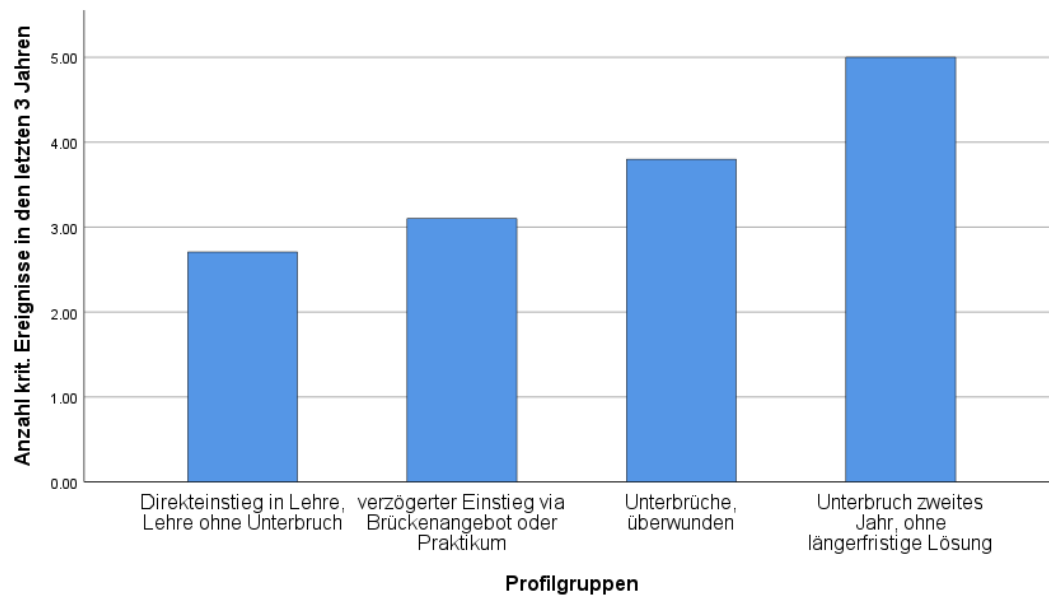


Abbildung 17: Kumulierte kritische Lebensereignisse in den letzten drei Schuljahren, getrennt nach Profilgruppen